



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

49 (30.1.1906) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417545)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Lesens- und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harm, Würzburgerstraße 15.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“

Telephon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition : : : : 215

Abonnement:
70 Pfennig monatlich,
Vergütung 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
aufschlag R. 2.42 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfg.
Aufwändige Inserate . . . 25
Die Reklam-Zeile . . . 60

Nr. 49.

Dienstag 30. Januar 1906.

(Mittagsblatt.)

Badischer Landtag.

Ch. Karlsruhe, 29. Jan.

Nicht weniger als zwölf Redner hatten sich heute bei der Weiterberatung der sozialdemokratischen Interpellation über die Fleischsteuerung in der zweiten Kammer zum Wort gemeldet; zehn Redner sprachen, zwei (die Abg. Oblicher (natl.) und Pfeifferle (natl.)) hatten in zu lobender Selbstentäußerung im Verlaufe der Sitzung auf das Wort verzichtet. Zunächst erhielt der Abg. Eichhorn (soz.) das Wort, das dieser zu einer fast einstündigen Redeleistung gebrauchte, man ist versucht zu sagen mißbrauchte, wenn man in Betracht zieht einmal die große Zahl der zum Wort gemeldeten Abgeordneten zum andern die Tatsache, daß sich die Ausführungen Eichhorns nur zu oft allzuweit vom Thema entfernten. Der Regierung warf der sozialdemokratische Redner Kallotigkeit vor und Furcht vor den Agrariern, obwohl auf der anderen Seite die Denkschrift der groß. Regierung das Kompliment machte, daß sie die Verhältnisse offen und ehrlich schildere und sich hiermit in wohlthuendem Gegensatz befinde zur Denkschrift der preussischen Regierung. Die Grenzsperrung bezeichnete er als eine agrarische Maßregel; in Baden habe bei der Regierung anfangs die Absicht bestanden die Grenzen zu öffnen, sei aber davon aus Furcht vor Berlin abgehanden. Eine Rüge seitens des Präsidenten trug den Abgeordneten seine Ausführungen zur Aufhebung der Fleischsteuerung zum Standpunkt der südlichen Bevölkerung, welche besonders unter der Wirkung der Preissteigerung zu leiden hat, und für welche die Fleischsteuerung eine Fleischnot ist. Die Regierung habe die Höhe der Fleischpreise selbst als ungewöhnliche bezeichnet; ungewöhnliche Zustände erforderten aber ungewöhnliche Maßnahmen, an denen habe es die Regierung in jeder Hinsicht fehlen lassen. Von dem Inkrafttreten des Zolltarifs erwartete Abg. Vogel eine weitere Preissteigerung des Fleisches; die Zukunft wird ja die Entscheidung nach dieser oder der anderen Seite bringen. Wie dieser Redner, ersuchte auch der nächste Redner, der Abg. Dr. Binz (natl.), die Regierung um teilweise Öffnung der Grenzen. Auch er macht der Regierung den Vorwurf, nicht zur rechten Zeit die erforderlichen Maßnahmen ergriffen zu haben, um der Fleischsteuerung abzuhelfen. Gegen die vielen Vorwürfe nahm er den Stand der Metzgermeister und den Zwischenhandel energisch in Schutz; dagegen glaubt er nicht, daß der neue Zolltarif die Fleischpreise erhöhen werde. Von den Nationalliberalen sprachen noch die Abg. Hilbert, Reck und Blankenhorn, von denen die ersten beiden den Standpunkt der Landwirte vertraten, während der Abg. Blankenhorn gegen die Ausführungen Eichhorns bezüglich des Fleischbeschaugesetzes polemisierte und auch dem Abg. Oed. der in der letzten Sitzung den „verehrten“ Finanzminister Buchenberger zitierte, eine gründliche Abfuhr bereite, indem er Ausführungen Buchenbergers benützte um Oed. zu widerlegen. Vom Zentrum sprach der Abg. Weisbach, welcher das Bestehen einer Fleischnot leugnete, und der Abg. Morgenthaler; von den Gemäßigten des Zentrums,

den Konservativen, sprachen der Abg. Bauspach, der unverständlich blieb, und der Abg. Schmidt-Breiten. Die Sozialdemokraten schickten noch den Abg. Pfeifferle vor, welcher die Sozialdemokratie als Freunde der Landwirte pries. An seinem Schlusswort glaubte der Abg. Oed. (soz.) konstataren zu sollen, daß die zweite Kammer die Interpellation nicht in der nötigen Weise beachtet habe und nun auch die Konsequenzen dieser Haltung tragen müsse. Abdann wurde nach 3½stündigen Verhandlungen die Sitzung geschlossen und die nächste Sitzung auf Mittwoch anberaumt.

* * *

2. Kammer. — 16. Sitzung.

Präsident Dr. Wilkens eröffnete kurz nach 3 Uhr die Sitzung.

Am Regierungstische Minister Dr. Schenkel und Ministerialrat Kede und Hafner.

Eingekommen: Schreiben Großh. Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten mit der Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaus und des hierfür aus Mitteln der Eisenbahnschuldentilgungskasse bestrittenen Aufwandes. — Schreiben des Ministers des Innern mit den von der Kammer beschlossenen Erhebungen über die bekanntesten Unregelmäßigkeiten bei der Abgeordnetenwahl im 39. Wahlkreis (Erlangen-Kastell-Kastell). Weiter sind folgende Petitionen eingekommen: Bitte des Gesamtverbandes des Vereins der Unterredner um Verbesserung der Verhältnisse der Unterredner und ihrer Hinterbliebenen; Petition des Vereins sämtlich geprüfter Werkmeister, die Verhinderung der Stellen der Werkmeisterkollektoren betreffen; Petition des Vereins der der Gr. Oberdirektion des Wasser- und Strohhauens unterstellten waldischen und Gumpalungsbauern die Dienstverhältnisse der Beamten in den Gehaltsklassen H und J betz.; Bitte der Zeichengehilfen bei den Bezirksstellen der Gr. Eisenbahnverwaltung um Regelung ihrer Angelegenheiten betr., endlich Denkschrift und Petition der Vorstandskasse des bad. Eisenbahnverbandes, die Verhältnisse des im Logislohn beschäftigten Personals der bad. Eisenbahnen betz.

Auf der Tagesordnung steht die Weiterberatung der Interpellation über die

Fleischsteuerung.

Das Wort erhält zunächst der Abg. Eichhorn (Soz.), welcher der Regierung den Vorwurf macht, daß sie nicht mit dem nötigen Ernst an die Frage herantreten sei. Bis zum 31. Aug. habe sie zugewartet, ehe sie Erhebungen veranstaltete; die Fleischnot selbst habe sie nicht zu beheben versucht. Auch die Antwort des Ministers am Freitag habe die Kallotigkeit der Regierung dokumentiert. Das ganze Verhalten der Regierung läßt eine Verschleppung der ganzen Angelegenheit so ähnlich wie ein Ei dem andern. Die Regierung habe 6 Wochen gebraucht, bis sie die Interpellation über die Fleischnot beantwortete, wahrscheinlich um erst den Landwirtschafsdirektor zu hören; dem Minister habe es an Mut zu einem geeigneten Vorgehen gefehlt, obwohl es dem Minister sonst nicht an Mut gebrähe. Nur vor dem sozialdemokratischen Hof habe der Minister bisher Furcht gehabt, jetzt scheure noch die Furcht vor den Agrariern hinwegzukommen. Am Staatshaushalt spiegelte sich auch die Verteuerung der Lebensmittel wieder, wenn aber der Staat infolge der besseren Lebenshaltung größere Mittel brauche, wie solle dann der Arbeiter empfinden? Für diesen würde die Fleischsteuerung eben zur

Fleischnot; wie jede Verteuerung von Lebensmitteln für ihn zur Not werde. Redner anerkennt, daß die Denkschrift der groß. Regierung in Verhältnissen offen und ehrlich schildert und sich so im erfreulichen Gegensatz zur preussischen Denkschrift befinde. Aus Furcht vor Berlin habe die groß. Regierung die Grenzen nicht geöffnet, obwohl anfangs dieser Wille bestand. Wenn die groß. Regierung auf diesem Wege fortfähre, werde Baden wohl bald nicht mehr sein als eine preussische Provinz. Die Ausrede der Seuchengefahr sei ungenügend übertrieben; wenn das Ausland verschont ist, so müßte man die Grenzen hermetisch verschließen und nicht ein gewisses Kontingent Vieh wie aus Rußland hereinlassen, oder das Ausland ist nicht verschont, dann liege kein Grund vor, die Grenzen zu sperren. Die ganze Grenzsperrung sei lediglich eine preussische Maßregel. Für die Fleischsteuerung habe man die verschiedensten Gründe angegeben; was das Altro anbetreffe, so empfehle er die sofortige Aufhebung derselben; den Einfluß des Zwischenhandels auf die teureren Preise müsse er betonen, da sich dieser gewiß nicht bestimmte Zeiten herausfinden werde und auch früher bei niedrigeren Preisen bestanden habe. Seitens Vertreter aller Parteien sei die Aufhebung der Fleischsteuerung in der Maß versprochen worden, er werde die Abg. seinerzeit daran erinnern, wenn diese nicht wieder eine Hintertür finden würden durchzuschlüpfen. (Präsident Dr. Wilkens rügt diesen Ausdruck.) Er erwarte von der Regierung die geeigneten Maßnahmen zur Abhilfe der Fleischsteuerung. (Bravo bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Vogel (Dem.): Wenn hier gesagt werde, daß keine Fleischnot bestehe, so widerspreche er dem. Man könnte doch unter Fleischnot nicht den Zustand verstehen, in welchem man Fleisch überhaupt nicht mehr erhalte. Den Landwirten würde man einen angemessenen Gewinn gewiß nicht mißgönnen; allein das Vieh sei nicht allein so teuer geworden durch die Produktionskosten, sondern, wie die Denkschrift der Regierung sagt, infolge noch ganz anderer Ursachen. Die Regierung habe selbst von einer ungewöhnlichen Höhe der Fleischpreise gesprochen; wenn sich aber ungewöhnliche Zustände herausgebildet hätten, so erforderten diese auch ungewöhnliche Maßnahmen, sie abzustellen. Die Regierung habe bisher nichts weiter getan, als Erhebungen und Erhebungen angeordnet; diese seien zwar für die Zukunft von Wert, für die Gegenwart hätten sie aber keinerlei Nutzen. An der Hand der letzten Schlußausweise der Stadt Mannheim sucht Redner nachzuweisen, daß die ungewöhnliche Fleischsteuerung ungenügend andauere. Das sollte aber die Regierung veranlassen, aus dem Stadium der Erhebungen herauszutreten. Nicht nur der Arbeiter, sondern auch die Beamten und Handwerker leiden schwer unter der ungewöhnlichen Preissteigerung des Fleisches. Der Arbeiter habe zwar zur Erhaltung höherer Löhne das Mittel des Streiks, wenn andere Vorstellungen nicht nützen; was solle aber der Beamte und der Arbeiter in Staatsbetrieben tun bei diesen Preissteigerungen? Noch weit schärfer würde die Fleischnot werden vom 1. März d. J. an, dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des neuen Zolltarifs. Die Ursache der Fleischsteuerung ist nicht die Steigerung der Produktionskosten, sondern die ungewöhnliche Zahl des vorhandenen Schlachtviehs. Der Viehbestand im Deutschen Reich habe nicht Schritt gehalten mit der Zunahme der Bevölkerung. Die Berichte der Schlachthöfe zeigen deutlich, daß nicht nur die Zahl des Viehs, sondern auch seine Qualität abgenommen hat. An den teureren Preisen hätten die kleinen Landwirte keinen besonderen Nutzen, diesen gäben nur die großen Landwirte. Darüber sei man sich wohl allgemein einig, daß man nicht leichtfertig die Seuchenengpässe heraufbeschwören dürfe; aber weder in Holland, Belgien und Dänemark seien Seuchen vorhanden, noch seien die Seuchen dort vorhanden in Frankreich. Trotz der Grenzsperrung herrsche aber in

Der Weg zum Ruhme.

Roman von Georges Chnet.

Deutsch von Ludwig Beckler.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Dieser Brief erinnerte ihn an eine Verpflichtung, die er in einem Moment künstlerischer Verzogenheit eingegangen war und um den Preis so manchen Opfers von sich zu schütteln gesucht hatte, solange er noch frei und unbeschäftigt war; der unerwartete Wind verwehte ihn daher in eine bodenständige Kultur. Dermal hatte „Sonnenschein“ ganz vergessen, hatte den Gedanken an sie mit dem letzten Entschluß, niemals wieder darauf zurückzukommen, von sich gewiesen. Daßte er an seine Kunst, so war es immer die „Natalien“, die vor seinem geistigen Auge aufleuchtete. Für ihn hatte nur das edle Antlitz der Hedra Interesse; ihren Spuren war er am Eido, am Canal Grande, auf der Piazza so gut wie in dem verfallenen Schatten von San Marco gefolgt. Die ersten, wie aufrecht gezogenen Personen des italienischen Abends, dessen rote Ovale in der Tiefe irgend eines Säulenhauens schlummerten, schloßen ihm dagegen einen förmlichen Abdruck der widerlichen Alltagswelt ihrer Gefühle und Handlungen ein, und die Annäherung des Ebersten Partisan, am festgesetzten Tage eine Arbeit von ihm gefertigt zu erhalten, die seiner feinen Überzeugung nach keine gute sein konnte, verwehte ihn in selbe Zeit, so daß er in seinem guten Arbeitszimmer laut aufrief:

„Er soll seine Entschädigung bekommen, dieser Karakall-Zandorci! Dann wird er mich wenigstens in Ruhe lassen.“ Mc. Brandon wird die hunderttausend Franken bezahlen; ich werde ihn nicht darum erfinden. Es wird ihm auch lieber sein, wenn ich die „Natalien“ beende, als wenn ich mich an den italienischen Schand mache, der mich die Achtung des Publikums kosten kann!“ Nachdem er seinen Entschluß gefaßt, hatte er nichts Gütigeres zu tun, als seine Frau davon in Kenntnis zu setzen. Er ging in

das prachtvolle Ankleidezimmer hinüber, in dem sich Zusi der angenehmen Beschäftigung der Schönheitspflege widmete, und ließ sich mit dem Besuche in der Hand neben dem Tische nieder, auf dem eine Anzahl verschiedener herrlicher Instrumente aus Stahl, Eisen und Schildpatt lag, wie nicht minder eine Menge kostbarer Spitzen, zwischen denen die für einen Moment abgelagerten schwarzen Ringe blühten. Mit großer Sorgfalt bearbeitete die junge Frau ihre Fingerringe, die sehr schön und rosig waren, und unweit von ihr lag ihr Bruder in einem bequemen Fauteuil und leistete ihr Gesellschaft. Er trug ein Kostüm aus weißem Flanell, ein Hemd aus roter Seide, das am Hals mittels einer goldenen Kette befestigt war, und weiße blaue Lederhandschuhe; dazu trug er eine türkische Zigarette, deren angenehmer Rauch sich mit dem Duft vermengte, der den entworfenen Porzellanstücken entstieg. Es war gegen elf Uhr vormittags, und es geschah häufig, daß der verzeihliche junge Hanske, bevor er sich zum Aufgehen anheubete, für ein Viertelstündchen bei seiner Schwester vortrat, um bewährten Auges die wirklich bemerkenswerte Geschicklichkeit zu verfolgen, mit der sie die mannigfachen Instrumente, die zur Erhaltung und Erhaltung der Schönheit dienten, handhabte. Der junge Mann fühlte sich sehr behaglich in dem geräumigen Ankleidezimmer mit den Wänden aus hellem Steinzeug, wo bis an die Decke reichende Spiegel überall Licht und Schönheit widerstrahlten. Er verweilte gerne dabei, und wenn Zusi dann an ihre Toilette schreiben wollte, so mußte sie ihn laufend vor die Tür setzen. Dies war der einzige Moment im Tage, wo Bruder und Schwester nach Herzenslust miteinander plaudern konnten. Sie waren dann allemal bestenfalls in süßlichen Tönen zu flüstern und konnten nach Gutdünken ihre Eindrücke und Pläne austauschen. „Da lies!“ sagte Decal zu Zusi und legte den Brief vor sie hin, deutete seinem Schwager die Hand und wartete, bis die junge Frau zu Ende gelesen.

„Ah, der Oberst verlangt sein Bild,“ sprach sie dann nachlässig. „Kun ja, wir dachten nicht mehr daran, und Du auch nicht. Obster, wie? Der treffliche Partisan ist in dessen in seinem Rechte, und unsere Freunde in New York, die das Theater subventionieren, sind gewiß schon ungeduldig, Dich zu hören.“

„Sie müssen eben Ihre Ungeduld zügeln!“ rief Decal aus, denn es ärgerte ihn bereits, daß seine Frau dem Manager des Cosmopolitan-Theaters nicht von vornherein ihr Recht gab. „Ich bin nicht fertig und werde es auch nicht so bald sein, wenn das jemals der Fall sein sollte.“

„Aber, lieber Freund, Du, der Du mit solcher Reichtigkeit arbeitest!“ rief Zusi aus.

„Das hängt davon ab, an was ich arbeite!“ finde ich Gefallen an der Sache, so arbeite ich gerne und rasch. Gefällt sie mir oder nicht, so könnte man mich ädern und es hieße mit kein Gedanke ein!“

„Ach alle großen Komponisten haben mit bewunderungswürdiger Tätigkeit gearbeitet. Rossini schrieb in drei Tagen einen Opern und auch Haydn schrieb seine „Missa“ mit überausender Schnelligkeit.“

Bei diesen Worten spielte ein leises, fast unmerkliches Lächeln um Decals Lippen und eine heftige Röte schloß dem jungen Hanske ins Gesicht. Zusi hatte unwillkürlich, als sie die Wirkung ihrer schlaffen Behauptung bemerkte, und eine Weile laute dröhnende Besonnenheit auf den drei Personen. Hanske blieb hatte sich verhalten; er reichte die Lippen zusammen und seine Miene drückte Härte und Fern aus.

„Hier handelt es sich nicht um die Wichtigkeit oder Schwierigkeit, mit der ich eventuell arbeite, sondern darum, ob die Sache angebracht ist oder nicht,“ bemerkte Decal nach einer Pause. „Ich glaube, daß es für meinen Ruf von Nachteil wäre, wenn dieses Werk früher als die „Natalien“ vor die Öffentlichkeit gelangte. Ich könnte mir damit den Vorwurf zuziehen, daß ich mit meinen Arbeiten Handel treibe. Denn unter und gelogt, welchen Grund könnte ich haben, eine Oper in Amerika aufzuführen zu lassen, wenn nicht den, recht viel Geld zu verdienen?“

„Dieser Grund ist nicht gar so übel!“ bemerkte Hanske mit einem lauten Lächeln.

„Wir können aber einen noch besseren nennen!“ fügte Zusi hinzu. „Es handelt sich darum, Amerika zu begünstigen, denn dies ist unser Vaterland, und unsere Freunde in New York zu befriedigen, die von Seiten des Gatten der Susanna Brandon einige Rücksicht verdienen.“

Deutschland die Seuche unter den Schweinen. Während aus Holland, wo keine Seuchen herrschen, kein Vieh ausgeführt werden dürfte, werde Viehweg aus der verheulenen Schweiz in unser Land hineingeführt. Die Anstrengungen über den Zwischenhandel sind selbst unter den Randwirten geteilt. Auch einen Weggezeiger habe man zu konstruieren gesucht; bei den teureren Fleischpreisen dürften die Weggezeiger lauter besonders verdienen. In abgelaufenen Jahre sind 661 Weggezeiger in Konstantin gekommen, in Wanneheim 23; woraus man deutlich sehen könnte, daß für den Weggezeiger aus den teureren Fleischpreisen kein besonderer Nutzen entstanden ist. Das Austragen von Fleisch könne die Fleischpreise lauter verteuern; wenn gefragt worden sei, daß die Warenhäuser durch Verkauf von Fleisch die Fleischpreise bei den Weggezeigern so sei das eine ganz falsche Auffassung des gewerblichen Lebens in den Städten. (Präsident Dr. Wildens erwidert dem Redner, zum Gegenstand der Tagesordnung zu sprechen.) Redner bittet die Groß-Regierung, für besondere Maßnahmen zur Abstellung der Fleischsteuerung Besorgnis zu sein. (Beifall.)

Abg. Dr. Ding (natl.) berichtet die nationalliberale Fraktion gegen die Vorwürfe Einhalten, als ob diese beim Zustandekommen des Zolltarifs einseitige Interessenpolitik verfolgt habe. Durch das außerordentliche Ansteigen der Fleischpreise seien nicht nur die Konsumenten in schlimmer Lage, sondern auch der ohnehin schon durch die Weggezeiger und die Angehörigen des Standes des Zwischenhandels. Das Ansteigen im Zwischenhandel vorzunehmen, ist nicht zu leugnen, allein der Zwischenhandel selbst strebe ja die Befreiung dieser Auswüchse an. Auch die höheren Schichten, wie vor allem die Beamten, hätten Interesse an der Befreiung der Fleischsteuerung. Pflicht der staatlichen Organe wäre es, hier aus Rücksicht zu tun. In Karlsruhe habe man wie in anderen Städten, um der Fleischnot abzuwehren, einen Fleischmarkt eingerichtet mit gutem Erfolg. Die Schutzschleuse seien in den Städten nicht errichtet worden des Geschäftes wegen, sondern um dem Bedürfnis der Interessenten entgegenzukommen. Dem Versuche einer eigenen Schweinehaltung in Karlsruhe sehe er sehr feindselig gegenüber; eine Konkurrenz gegenüber der Landwirtschaft könne dieser Versuch kaum genannt werden. An der Zollgesetzgebung werde keine Partei nicht rütteln lassen, umso weniger, als auf diesen Zolltarif Handelsverträge abgeschlossen worden sind. Der Groß-Regierung wie den übrigen deutschen Regierungen könne der Vorwurf nicht erpart werden, daß sie nicht die Maßregeln sofort ergriffen hat, die nötig waren zur Abstellung der Fleischsteuerung. Er wünsche, daß die Groß-Regierung sich mit aller Entschiedenheit um die Öffnung der Grenzen nach Frankreich und Holland bemühe. Die Maßnahmen gegen die Einkleppung der Seuchengefahr sollen hierdurch durchwegs nicht abgelehnt werden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Weizsäcker (Ztr.) vertritt die Ansicht, daß der Rückgang des Viehstandes kein nennenswerter ist. Wegen der Öffnung der Grenzen werde sich die Landwirte wegen der Seuchengefahr, deren Abwendung im allgemeinen Interesse gelegen sei. Redner bekräftigt das Bestehen einer Fleischnot; die heute bestehenden Preise deute die Landwirtschaft, wenn sie fernhin bestehen würde. (Beifall beim Zentrum.)

Abg. Hilbert (natl.): Von einer Fleischnot könne keine Rede sein, sondern nur von einer Fleischverknappung. (Beifall.) Die Viehpreise würden in keinem Verhältnis zu den Fleischpreisen; man könne nicht sagen, daß die Viehpreise überaus hohe seien. Als im Jahre 1908 das Vieh zu Schleudern verkauft werden mußte, habe man nicht gefürchtet, das Vieh sei zu billig. (Wahnen bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Neß (natl.): Die öffentliche Aufregung über die hohen Fleischpreise seien zwar erklärlich aber wenig gerechtfertigt, wenn man bedenkt, daß solche vorübergehende Zustände unermesslich sind. Die Viehpreise sind nicht zu hoch, gleichwohl ist eine Fleischverknappung vorhanden, die auf anderen Ursachen beruht. Er hoffe, daß in der Speerung der Grenzen die Regierung ein heftiges Budget behalte, um so Viehlandern unmöglich zu machen. Die Regierung könne durch Vierung von billigerem Strau auch zur Hebung der Viehwirtschaft beitragen.

Abg. Wanspach (son.) vertritt das Haus über den Viehlauf der Schweine zu unterhalten, wird aber vom Präsidenten ersucht, zur Tagesordnung zu sprechen. Die weiteren Ausführungen bleiben bis auf einige Gemeinplätze unverändert.

Die Abg. Oblicher (natl.) und Pfeifferle (Ztr.) haben aufs Wort verzichtet. (Beifall.)

Abg. Dantschenko (natl.): Der Abg. Eichhorn habe gemeint, daß das Zentrum wie die Nationalliberalen das Fleischverknappungsgesetz in der agrarischen Weise ausgelegt. Das Gesetz sei aber das Resultat eines Kompromisses; daß man das Ausland nicht besser behandeln würde als das Inland, sei klar. Freilich sei nicht zu leugnen, daß das Gesetz gewisse Schäden gegenüber Amerika habe. Was habe bezüglich der Rolle auf den Finanzminister Bismarck hingewiesen; aber gerade auf dessen Standpunkt habe sich die nationalliberale Fraktion im Reichstage gestellt. Die nationalliberale Fraktion habe im Reichstage gegen die erhöhten Viehpreise der Kommission gestimmt; wenn die erhöhten Viehpreise doch angenommen wurden, so könnten die Bundesregierungen auf die niedrigeren Viehpreise zurückgreifen, was auch geschehen sei. Man könne nicht sagen, daß noch Inkonsistenzen des neuen Zolltarifs die Fleischpreise noch mehr steigen würden, wie doch ja auch der Finanzminister Bismarck betont habe. Die Abg. Gieseler und Eichhorn hätten wieder die Verleumdungstheorie in ihren Reden ausgegossen; er habe geglaubt, daß diese Theorie schon längst begraben sei. Es sei bedauerlich, daß bei solchen Gelegenheiten wie jetzt Gegensätze zwischen Produzenten und Konsumenten, zwischen Stadt und Land konstruiert würden. Seine Partei strebe hier einen Ausgleich an, und den Ausgleich herbeizuführen, sollte auch

Ich bitte Dich, mein Arab, vermehre den Patriotismus nicht mit einer rein künstlerischen Sache! rief Verbal ärgerlich aus. Der Patriotismus hat tatsächlich mit dieser Sache nichts zu schaffen, sondern ausschließlich nur meine Eigenliebe und die Verteidigung meiner Familie. Ich stelle den Klang unserer Namens über alles, und meine Eltern sind hierin eines Sinns mit mir. Und kein Land der Welt erscheint mir würdiger als jenes, dem wir angehören, um es zum Schauplatz einer künstlerischen Offenbarung zu machen, die prägnant ist, Deinen Ruhm zu erhöhen. Du weißt, ein Erfolg in New York wäre kein unerschöpfliches angelegtes Kapital. Man würde in der ganzen Welt davon reden, und zu mindest mit der gleichen Wirkung, als hätte die Sache in Paris stattgefunden. Es ist die zweifelslos bekannt, daß wir jetzt jenseits des Atlantischen Ozeans in musikalischer Hinsicht auch schon mitwirkend beginnen. Alle eure großen Sänger, die unter unerschöpflichen Bedingungen eine künstlerische Tournee bei uns antreten, geben übereinstimmend zu, daß man sie ihrem wahren Werte nach zu schätzen weiß, unweiliger sogar ein wenig überhöht. Du darfst es daher nicht unter Deiner Würde halten, für das „Cosmopolitan-Theater“ und für den Obersten Cortisier zu arbeiten. Ich bitte Dich daher, daß Du dieser eine Postame nachgeben wirst, wie Du sie noch niemals kennen gelernt hast und daß Du es nicht zu bereuen haben wirst, Dein Werk unseren Landsleuten vorzuführen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Der Freitag. Unter Berlinern gilt bekanntlich der Freitag für einen Unglückstag, an dem sie nicht gern irgend ein Unternehmen beabsichtigen. Um diesem Aberglauben entgegenzuwirken,

die Regierung erheben. Mittel seien ja genug angegeben worden. Was die Fleischpreise anbetreffe, so sei deren Aufhebung jederzeit einmütig von allen Parteien gefordert worden. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Pfeifferle (Ztr.): Von den höheren Fleischpreisen hätten die kleineren Randwirte keinen Vorteil, und diese kämen bei uns vor allem in Betracht. Man werde den Landwirten die höheren Einkünfte nicht missgönnen, man sollte aber auch den Arbeitern die höheren Löhne nicht absperechen. Die Behauptung müßte er zurückweisen, als ob die sozialdemokratische Partei Gegner der Randwirte seien.

Abg. Wergenthaler (Ztr.) meint es zurück, daß die Randwirte Schuld seien an den hohen Fleischpreisen. Er sei nicht Gegner der Öffnung der Grenzen, wo keine Seuchen bösen; aber er sei entschieden Gegner der Öffnung der Grenzen, wo Seuchengefahr bestehe. Durch Einkleppung von Seuchen würden die Viehstände gemindert und die Fleischpreise noch mehr erhöht.

Nach weiteren Ausführungen des Abg. Schmidt-Bretten (Ztr.) wird die Debatte geschlossen. Das Schlusswort hat der Abg. Neß (natl.), der ausführt, daß die Interpellation nicht die Wirkung erlangen habe, die sie verdiente. (Widerspruch.) Die Arbeiterbevölkerung wäre gezwungen, die Konsumenten zu ziehen und höhere Löhne zu fordern; dann solle man nicht wieder von der Unerschöpflichkeit der Arbeiter sprechen. Wenn diese Preissteigerung nicht paralysiert werde durch Lohnrückstellungen, so werde eine Verminderung der Arbeitskraft infolge der Unterernährung eintreten. (Beifall.)

Sitzung der Sitzung 29. Jan. — Nächste Sitzung: Mittwoch, 31. Januar, vormittags halb 10 Uhr; Geschäftliche Behandlung von Anträgen; Herstellung des 2. Geleises Karlsruhe-Darlsruhe; Münchener Bericht der Wahlprüfungskommission über die Wahlen im 39. und 50. Wahlkreis.

Ch. Karlsruhe, 28. Jan. In die zweite Kammer wird infolge eines Beschlusses des Senientenkonzils, welcher heute nachmittag zusammengetreten war, kommen Donnerstag mit der allgemeinen Finanzdebatte beginnen.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 29. Januar.

(Schluß.)

Wolf (Wirtschaftl. Bg.) ist mit dem Entwurfe darin einverstanden, daß das Alter, in welchem der Unterhaltungsanspruch erworben werden kann, auf 16 Jahre festgesetzt wird, nicht aber darin, daß der Unterhaltungsanspruch schon nach einjährigem Aufenthalt erworben werden kann.

Abg. (Ztr.) bekräftigt eine Vereinigung der Ortsgemeinden mit den Dorfgemeinden zu einem Ortsgemeinschaftsverbande. Seine Partei werde die Vorlage ablehnen, wenn sie noch ihrer Hebung entgegen nicht der Gerechtigkeit entsprechen.

Staatssekretär Graf v. Saldern: Bei der Vorlage handelt es sich nicht nur speziell um agrarische Interessen, sondern um Interessen der kleineren und mittleren Städte, die schwer zu leiden haben, wenn es den Agrariern schlecht geht. Sind denn die agrarischen Forderungen außerdem an sich etwas unerschöpflich? Ebenso wie die Industrie berechtigten Forderungen gegenüber der Staatsgesetzgebung hat, so hat auch die Landwirtschaft ein Recht zu solchen Forderungen. Das Etkoh-Verfahren betrifft, wo die Armenpflege darunter betroffen wird, so wäre es nach meiner Überzeugung richtiger, einfach das deutsche Gesetz einzuführen. Um ein Abweichen von Ordinarium wirksam zu verhindern, müssen die Gesetze der Einzelstaaten dahin abgeändert werden, daß man größere Gesamtergebnisse erlangen kann. Der Gedanke, die Armenlasten auf die Staatskasse zu übertragen, ist unannehmbar. Man hat mit dem Entwurf gemacht, daß sei agrarisch. Ich kann für meine Aufstellung einen Augenblick anführen, den man auf der linken Seite jedenfalls gönnen sollte. Der englische Arbeiterführer Burn, der jetzt Minister ist, hat erklärt, er wünschte kleinere Städte und größere Dörfer. Das ist ganz mein Standpunkt. Man hat ferner vorgebracht, daß wir in England, die der Armenpflege zur Last fallen, ausweiten. Das ist doch das einzig Richtige. Das freie England und Amerika machen es doch genau so. Sie verhindern sogar durch strenge Gesetze die Einwanderung solcher Elemente.

Schradder (Ztr.) wünscht, daß an Stelle der kleinen Verbände größere treten, da in diesen sparsamer gewirtschaftet werde. Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Schuler (son.) wird die Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen. Es folgt die erste Beratung des Gesetzesentwurfes über die Hilfslasten.

Wiesner (Ztr.): Die Vorlage bedeutet ein Palladium für die Befreiung der Hilfstrassenkassen. Solange man die Betriebsstrassenkassen bestehen lasse, solle man auch die Hilfstrassen bestehen lassen. Redner beantragt Verweisung der Vorlage an eine 14gliedrige Kommission.

Reiser (Ztr.): Die Vorlage ist geeignet, den Hilfslasten den Lebensnerven zu unterbinden. Sie bietet nicht einmal die erforderliche Handhabung zur Befreiung der Schwindkassen. Die damit verbundenen Nachteile der Vorlage an die Kommission zur Beratung des Verleumdungsgesetzes.

Staatssekretär v. Saldern: Es ist unrichtig, daß nach den Bestimmungen des Hilfslastengesetzes die Schwindkassen werden werden können. Das Hilfslastengesetz ist rein formal. Wir müssen alle Kassen genehmigen. Der Staatssekretär verweist auf einen Artikel einige mehr oder minder schwindelhaft begründete abweisende Bescheide auf Entschädigungsansprüche und erklärt, solchen Schwindeln kann man nicht hulden. Eine Materialische Be-

lieh ein englischer Reeder eine Wigg erbanen, die er „Freitag“ nannte, der die Welt um einen Freitag herum, an einem Freitag wurde sie vom Stapel gelassen, an einem Freitag segelte sie ab mit einem Kapitän namens Freitag, außerdem noch mit der unglücklichen Zahl von 18 Mann Besatzung an Bord. Zum Unglück für die guten Wünsche des Mannes wurde nie etwas wieder von der Wigg gehört, sie blieb verschollen und ist wahrscheinlich mit Raum und Raus untergegangen. Ein unüberlegbares Argument gegen die unglückliche Bedeutung des Freitags kann man dagegen in nachfolgenden Geschichten finden, wenn auch nicht allgemein bekannten Tatsachen erkliden. In einem Freitag, den 8. August 1492, trat Kolumbus seine große Entdeckungstour an; an einem Freitag, den 12. Okt. desselben Jahres, erblickte er zum erstenmal Land. Übermals an einem Freitag, den 4. Januar 1493, trat er seine Rückreise nach Spanien an, an einem Freitag endlich, am 18. März 1493, trat er nachwehrteten wieder in Palos ein.

Die industrielle Nutzung des Titicacaflusses. Einen gigantischen Plan zur Ausnützung der riesigen Wasserkraft des Titicacaflusses hat der Ingenieur Emilio Guasini nach einer eingehenden Untersuchung der natürlichen Bedingungen des Landes, die er im Auftrage der Regierung unternommen hatte, entworfen. Der Titicacafluß, der 3864 Meter über dem Meerespiegel liegt und eine Oberfläch von 8864 qkm bei einer durchschnittlichen Tiefe von 20 Metern hat, stellt eine Wassermenge von 668 800 000 Millionen Kubikmetern dar, die eine potentielle Energie von über 21 000 000 Pferdekraften besitzt. Dieser See, einer der höchsten der Welt, der ein besonderes Becken bildet, empfängt das Wasser zahlreicher Flüsse und ergießt sein Wasser in den 325 Kilometer langen Rio Desaguadero, der zum großen Teile Bolivia an gehört. Es handelt sich nun nicht um eine Ausnützung des fließenden Wassers, sondern Quatini beabsichtigt eine bestimmte Menge des jetzt durch Verdampfung und besonders durch Filtration in

Handlung dieser Materie würde ich wirklich für ein großes Unglück halten. Es muß eine Art Station geschaffen werden, die materiell gegen die Geschäftsführung solcher Kassen vorgehen kann. Der Hauptzweck gegen den vorliegenden Entwurf ist die Befreiung, daß in schematischer Weise die Bilanz geprüft werden wird, und daß weitgehende finanzielle Garantien gefordert werden und daß dadurch die Zahlungsfähigkeit der Kassen untergraben wird. Ich kann aber versichern, daß schon jetzt eine ganze Reihe von Kassen unter der Aufsicht des Aufsichtsausschusses für Privatversicherung stehen und daß diese Aufsicht sich außerordentlich bewährt hat. Alle Befreiungen, daß die Selbstverwaltung der Kassen dreiträchtigt werden sollte, treffen nicht zu. Es soll lediglich der Zweck verfolgt werden zu prüfen, ob die Kassen in Stand sind, ihre übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen. Wir wollen das Recht haben rechtzeitig einzugreifen, damit die Leute, die der Kasse ihr Geld anvertrauen es wiederbekommen können.

W. v. v. (Ztr.): Es ist unklar, daß die Hilfskassen einen ungeheuren Verlust erleiden, gegen welchen das bisherige Gesetz nicht ausreicht. Der vorliegende Entwurf geht aber viel zu weit.

Der Vor wird ein Verordnungsartikel angenommen. Morgen 1 Uhr Weiterberatung. Schluß nach 6 Uhr.

Deutsches Reich.

Dezern, 29. Jan. In der zweiten sächsischen Kammer) erklärte bei der Beratung des Justizminister Otto auf eine Anfrage über den Stand der Arbeiten in der Reichstagskommission zur Reform der Strafprozessordnung, daß sich die verschiedenen Regierungen darüber geeinigt hätten, das Schwurgericht in seiner bisherigen Kompetenz bestehen zu lassen. Bezüglich des ihm vorgeworfenen Eingriffes in die Rechtspflege bei der Beurteilung der Dresden Wahlrechtsdemokratanten erklärte er, daß er sich lediglich darauf beschränkte, dem ersten Staatsanwalt zu empfehlen, eilig vorzugehen. Auf die unabhängigen Richter habe er keine Beeinflussung versucht, er treue sich aber, daß in diesen Fällen so rasch von den Gerichten gearbeitet wurde. (Beifall.) Wer es sich nicht versagen könne, an solchen Ausschreitungen teilzunehmen, müsse eben auch die Folgen tragen.

Berlin, 29. Jan. (Der Ausland in Deutsch-Südwestafrika.) Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am 10. Januar bei Dohas verunDET: Reiter Wilhelm Hinrichsen, Schrottschlag in den linken Unterschenkel; Reiter Christian Bach, Schuß in den rechten Unterschenkel. Am 12. Januar bei Karibib verunDET: Reiter Karl Sirachle leicht, Schuß in den rechten Oberarm. Reiter Karl Neumann, leicht, Holschlag. — An Krankheiten gestorben: Leutnant Georg Keffeldt im Feldlazarett Lüderbüchert am Hergschwäche nach Zypus. Reiter Wilh. Geertz am 23. Jan. im Feldlazarett Lüderbüchert am Hergschwäche nach Zypus. Reiter Michael Roser am 22. Januar in Krankenanstalt Kees an Zypus.

Zur Reichsfinanzreform.

Neue Stempelsteuern.

Die Mannheimer Handelskammer hat die voraussichtliche Wirkung der neuen Frachtbrief-, Valuetabellen- und Quittungsstempelsteuern zum Gegenstand eingehender zahlreicher Berechnungen gemacht, deren Ergebnis sie dem St. Finanzministerium und den Mitgliedern der Steuerkommission zugänglich gemacht hat. Aus diesen Berechnungen ist die prozentuale Belastung des gewerblichen Einkommens in den einzelnen Geschäftszweigen, wie in Großhandel, Detailhandel und Industrie als solchen und des Verhältnis der Stempelsteuer zur Gewerbesteuer zu ersehen. Die Kammer hat nun durch Anfragen festgestellt, daß dem Prinzip des Gegenwertes, der davon ausgeht, die minder leistungsfähigen Gewerbetreibenden im Verhältnis zu ihren wirtschaftlich kräftigeren Mitbewerbern zu schonen, nicht entsprochen wird, vielmehr würde die prozentuale Belastung des gewerblichen Einkommens der verschiedenen Firmen betragen:

bei einem gewerblichen Einkommen von	1 bis	3 000 Mk.	23.5%
	3	5 000	15.1
	5	10 000	11.0
	10	20 000	7.5
	20	50 000	5.5
	50	100 000	4.7
	100 000 bis 1 Mill.		1.2
	über 1 Million		0.4

Die absolute Belastung der ca. 290 Firmen, welche Zahlenmaterial geliefert haben, würde über 600 000 Mk. betragen. Schon diese Belastung einiger hundert Mannheimer Firmen zeigt, daß wiederum die schon am schwersten belasteten Großstädte und Industriebezirke am meisten zur Steuer beizutragen haben werden. Denn während das deutsche Reich bei 90 Millionen Einwohnern 57 Millionen Mark Frachtbrief- und Quittungssteuern aufbringen soll, also noch nicht 2.1 pro Kopf, entfallen auf den Mannheimer Handel- und Industriebezirk mit gegen 200 000 Einwohnern bei noch nicht 290 Firmen allein 600 000 Mk., das sind also bereits mehr als 3 pro Kopf der Bevölkerung; wenn nun die übrigen

den Vampas Vullagos verlorenen Wassers nahder zu machen. Er will auf der Seite des Stillen Ozeans dem See 100 Kubikmeter Wasser in der Sekunde entziehen, das in einem oder mehreren Wasserfällen nutzbar gemacht werden und dann zur Bewässerung der peruanischen Küste dienen soll; man würde dadurch zwei Millionen Hektar erhalten. So der Titicacafluß etwa 300 Meter tiefer liegt als die ihm umfließenden Berge, so schlägt Quatini zwei Lösungen vor; die erste, kostspieligere, aber anscheinend einfachere besteht darin, einen Tunnel durch die Anden zu graben, nach dem zweiten Plane müßte das Wasser elektrisch bis zu dem höchsten Punkt, ungefähr 4100 Meter hoch, gepumpt werden, um dann in einem noch höheren Gefälle ausgenutzt zu werden. Die auf diese Weise erstellte Wasserkraft würde nach Quatini's Meinung zu folgenden Zwecken ausgenutzt werden können: zum elektrischen Betriebe der Eisenbahnen in Südperu, die jährlich einen Aufwand von über 2 Millionen Mark zu Betriebsmaterial erfordern; für den Bergbau, wodurch viele Bergwerke ausgebaut werden könnten, die heute wegen mangelnder Betriebskraft ausgebeutet sind; zur Elektrifizierung; für die Befreiung der Küste, besonders beim Flößen, das in Peru wenigstens 60 Mk. pro Hektar kostet und viele Schwierigkeiten bietet, da es an Arbeitskräften und an Holz fehlt; für eine elektrische Seilbahn, die ein besonders bequem und sparsames Transportmittel für viele Bergwerke und Industrien und auch für die Landwirtschaft wäre; für Seifabrikanlagen; zur Befreiung der Städte und Dörfer; zum Betriebe großer chemischer Industrien an der Küste. Nach Quatini's Berechnungen würde die ganze Anlage einen Aufwand von 100 Mill. Mark erfordern, also 60 Mk. für jede Hektar. Sollte dieser gewaltige Plan zur Ausführung gelangen, so würde er an praktischer Bedeutung die industrielle Ausnutzung der Wasserkraft bei weitem übertreffen, und das von der Natur schon so reich bedachte Peru würde damit in die Reihe der ersten Industrieländer der Welt treten.

wie als 2000 Firmen und das ganze Privatpublikum hinzugerechnet werden, dürfte Mannheim an diesen Steuern wohl ungefähr das Neunfache des Reichsbudgets aufbringen.

Die Firmen, deren gewöhnliches Einkommen bekannt ist, hätten eine Einkommensteuer aus dem Gewerbetriebe von 2,81 Proz. zu zahlen, diejenigen, deren Gewerbetriebe unbekannt sind, eine Gewerbesteuer, die doppelt so hoch wäre als die geltende badiische.

Die Kammer hat ferner Erhebungen über die Möglichkeit der Umwälzung der Steuer veranlaßt und als deren Ergebnis festgestellt, daß eine Umwälzung bei den größeren Betrieben, der Großindustrie und vor allem bei Gewerbetreibenden, in denen infolge der Kartellierung die freie Konkurrenz ausgeschaltet ist, stattfinden kann. Dagegen ist eine Umwälzung voraussichtlich nicht möglich bei mittleren Geschäften, im Einzelhandel, bei Unternehmungen, die mit starker Konkurrenz zu kämpfen haben und nicht kartelliert sind. Vielmehr würde sogar eine Rückwälzung vom Kunden, der auch schon jetzt bei Zahlungen des Porto in Bezug bringt, auf den Lieferanten eintreten, und der Zwischenhändler müßte sich nicht allein die Anrechnung des Gradbtriebsmittels seitens seiner Lieferanten gefallen lassen, sondern auch den Zugang des Quantitätsportos bei Bestellungen seiner Kunden.

Ebenso wie die Gradbtriebs- und Quantitätssteuer in erster Linie Verbandsgehälter belasten dürfte, würde auch die Fahrkartensteuer diese vor allem treffen. Bei einem großen Bandgeschäft würde sie gegen 1000 Mark betragen und die Besteuerung wäre fast so bedeutend wie der Betrag der gesamten Gewerbesteuer. Bei einer Fabrik, die zahlreiches Reisendenpersonal beschäftigt würde die Belastung durch die Fahrkartensteuer ca. 2000 Mark, fast doppelt so hoch wie die jetzige Gewerbesteuer sein. Die Kammer betont, daß eine Fahrkartensteuer schon mit Rücksicht auf die bevorstehende Personalreform sich verbieten sollte, die für Baden eine Verteuerung des Verkehrs bringen würde. Schon diese Verteuerung des Verkehrs wird viel herabsetzende Wirkung im weiten Bevölkerungsstufen, für die das Reisen eine Notwendigkeit und kein Luxus ist, hervorrufen; um viel größer würde durch die hinzukommende Belastung mit dem Fahrkartenstempel die Ungleichheit aller werden, die seit Jahren eine Förderung des Verkehrs durch Befreiung der Transportkosten erstreben und die gleichzeitig mit höheren Personalfahrpreisen, einer Gradbtriebssteuer, einer Verteuerung des Paket- und Postanweisungsportos zu rechnen hätte.

Die Kammer bedauert, daß die beruflichen Vertretungen von Handel und Industrie nicht zur Beschaffung von Unterlagen für die Beurteilung der Wirkung der neuen Reichssteuerordnungen auf die Steuerträger herangezogen worden sind und ist der Meinung, daß die Reichsfinanzreformvorlage den Beweis dafür nicht erbringt, daß nur durch Verteuerung des Massenerverkehrs, durch Belastung und Befreiung des Verkehrs in allen seinen Formen, durch Sonderbesteuerung einzelner Industrie- und Gewerbezweige die für den finanziellen Bedarf des Reichs notwendigen Mittel aufgebracht werden können. Sie hofft, daß es den gesetzgebenden Instanzen gelingen wird, Mittel und Wege zu finden, wie dem Reich neue Einkommensquellen erschlossen werden können, die den beruflichen Interessvertretungen von Handel und Industrie wie den weiteren Volksschichten weniger Anlaß zu Bedenken geben als die Stempelsteuer.

Badische Politik.

• Karlsruhe, 29. Jan. Nach einer soeben erschienenen kaiserlichen Verordnung finden die Bestimmungen des Jahres 1881 über den Vollzug der Todesstrafe mit einigen Änderungen auch auf den Vollzug militärgerichtlich erkannter Todesstrafen Anwendung. Für die Vollstreckung des Todesurteils ist diejenige Staatsanwaltschaft zuständig, in deren Bezirk sich der Verurteilte zur Zeit des Eintreffens der Verhaftungsbefehle in Haft befindet. Die Hinrichtung findet in der Regel am Orte dieser Staatsanwaltschaft statt. Das Justizministerium kann aber auch einen anderen Ort dazu bestimmen. Der Gerichtsherr erster Instanz, dem der Zeitpunkt der Ueberführung des Verurteilten in das Zuchthaus, sowie der Termin der Hinrichtung mitzuteilen ist, hat zwei Mitglieder des Kriegesgerichts zu bestimmen, welche der Hinrichtung anzuwohnen. Je eine Abschrift des Protokolls über den Hergang ist dem Justizministerium und dem Gerichtsherrn erster Instanz vorzulegen.

oo. Karlsruhe, 29. Jan. Gegen die Verkehrs- und Quittungssteuer richtet sich eine vom Verein zur Wahrung der Interessen des Detailhandels in Karlsruhe an den Reichstag abgegangene Eingabe.

oo. Bodman, 29. Jan. Was Befinden des Grafen von Bodman hat sich gebessert. (M. u. B. B.)

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 30. Januar.

Die Graupenmühle der Walzmühle Ludwigshafen abgebrannt.

Von einem neuen schweren Brandunglück ist heute morgen die Walzmühle Ludwigshafen heimgesucht worden. Schon Wochen hindurch ist der furchtbare Brandstiftungsversuch, die den größten Teil des Stablenaments in Asche gelegt hat und nun ist auch ein weiterer wichtiger Teil des Betriebs, die Graupenmühle, auf dieselbe Weise hinzugefallen. Der Besondere Ton der Dampfmaschine entzündete sich um 6 Uhr die Schiefer des Morgenraumes. Ein Wind aus dem Fenster gab sofort Aufschluß über die Ursache der Alarmierung. Eine furchtbare Röhre für die den ganzen westlichen Himmel blutrot. Die Nachbarn Ludwigshafen muß wieder von einem kolossalen Feuer heimgesucht werden, das war der erste Gedanke. Und so war es auch. Anfangs hatte es den Anschein, als wenn die Maschinenfabrik von Ober Sulzer in Flammen stünde. Je näher aber man dem Rheinstrom kam, desto mehr wurde zur Gewissheit, daß der Brandherd eines der hochgelegenen Gebäude der Walzmühle bildete.

Als um gegen 6 1/2 Uhr am Brandplatze eintrafen, hatte das Feuer bereits seinen Höhepunkt erreicht. Turmhoch loderten die Flammen empor. Der Funkenregen war so heftig, daß man selbst in einer Entfernung von mehreren hundert Metern Gefahr lief, seine Kleider verbrannt zu bekommen. Um 6 Uhr Brand nur noch ein Teil der oberen Hälfte des riesigen sechsstöckigen Gebäudes. In kurzen Intervallen lösten sich Stücke der dreistöckigen oberen Hälfte los und fielen in furchtbarem Knurren in das Innere des riesigen Brandherdes, aus dem sich das Eisenwerk des Gebäudes in einer zusammenhängenden Masse dunkel abhob. Die dem neuen Silo zugethene obere Schwelle des Gebäudes hielt am längsten stand. Aber auch sie mußte schließlich der ungeheuren Hitze unterliegen. Wie wenn man eine Pappschicht ansetzt, so schrumpften die Wände nach u. nach zusammen. Sie bekamen Querrisse, bog sich nach innen u. stürzten schließlich, noch zu gewaltigen Klößen zusammenhängend, in die Höhe. Aber nur einen Moment vermochten die Vordachflächen die Wiesenflammen etwas einzudämmen. Im nächsten Augenblicke schlugen sie uns höher empor.

Der neue Silo in großer Gefahr.

Zwischen 6 und halb 7 Uhr befand sich der neue zu der Graupenmühle im rechten Winkel stehende neue Silo in höchster Gefahr.

tausend Meilen. Er galt den Feuerwehrlenten, die mit Todesbesorgnis auf dem Dache des Silos anklimmten und ihr Augenmerk auf die Rettung des Gebäudes richteten. Der gewaltige Brandherd besthi nur in seiner obersten Partie, einige Meter vom Dache entfernt, eine Reihe Fenster. Aus dem am weitesten nach rechts gelegenen Schloß plüsch eine Flamme heraus. Der Silo brennt! Dieser Schreckensruf pflanzte sich blitzschnell fort durch die riesige Zuschauermenge, die den Brandplatz umsäumte. Und es hatte auch den Anschein, als ob das Feuer auch das letzte große Gebäude des Stablenaments nicht verschonen wollte. Auch aus dem Eisenwerk stieg dichter Rauch und gierig leckte die Flamme an den Fensterrahmen. Aller Augen richteten sich jetzt noch der gefährdeten Ecke. Wird es möglich sein, dem Uebergreifen des Brandes Einhalt zu gebieten? Und das scheinbar Unmögliche wurde möglich gemacht. Unter den Artisten der Wechleute, die sich, durch die Juxte auf die große Gefahr des Uebergreifens des Brandes auf den Silo aufmerksam gemacht, offenbar sofort in das Innere des Gebäudes begeben hatten, gingen stierend die Fensterscheiben in Stücke und flogen in die Tiefe. Die schwälen Fensterrahmen folgten nach. Dann wurden Eisenbleche vor die Öffnungen gestellt und so die Gefahr des Uebergreifens glücklich beseitigt. Wie wir hören, war es namentlich der Obermüller, der sofort Licht an den Tag legte und dem in der Hauptsache wohl die Rettung des Silos zu verdanken ist. Obwohl der Silo von der Graupenmühle ziemlich absetzt, schlugen doch die Riesenflammen manchmal bis an die Mauer des Silos hinüber.

Die Tätigkeit der Feuerwehr.

Die Tätigkeit der Feuerwehr, die einem derartigen Brande gegenüber machtlos war, konnte sich selbstverständlich nur auf den Schutz der benachbarten Gebäude beschränken. Ein Wasserstrahl wurde von der im Hofe der Textilweberei von Mann aufgestellten großen Schiebeleiter aus nach der nordöstlichen Ecke des Brandherdes geschickt, um die Flammen vom Silo abzuhalten. Das gleiche geschah vom Direktionsgebäude aus, um die Flammen von diesem abzuhalten. Des weiteren wurde ständig die dem Brandherd gegenüber liegende Wand des Silos bespritzt. Die Höhe war aber an dieser Stelle so enorm, daß sich die Wasserstrahlen sofort zu Dampf verwechelten. Die auf dem Dache des Silos postierten Wechleute hielten trotz der großen Gefahr, in der sie schwebten, wader aus und schlugen mit mehreren Strahlrohren das Dach. Daß der Brand lokalisiert werden konnte, ist namentlich der günstigen Windrichtung zu verdanken, die die Flammen nach Nordosten trieb. Als ein wahrer Wunder ist es zu betrachten, daß das Wohnhaus, das an den bei dem ersten Brande eingeschickerten Wechleier hinhin erreicht werden konnte, da es neben dem Silo das am meisten gefährdete Gebäude war. Die Fabrikfeuerwehr von Ober Sulzer war die erste am Brandplatze. Als sie anlangte, fand das Gebäude bereits in hellen Flammen. Kurz darauf traf auch die freiwillige Feuerwehr Ludwigshafen ein.

Die Brandursache

wird wohl ohnehin mit Sicherheit festgestellt werden, als wie es bei der Dampfkatastrophen möglich war. In der Graupenmühle, die Tag und Nacht im Betrieb war, befanden sich bei Ausbruch des Brandes vier Mäler und der Maschinen. Einer der Mäler erzählte uns, daß der Brand auf dem vierten Boden zum Ausbruch gekommen sei. Als der Brand entdeckt wurde, habe der ganze Boden bereits ein einziges Feuermeer gebildet. Mit rasender Geschwindigkeit hat dann der Brand auf den obersten fünften Boden übergegriffen und nach wenigen Minuten schlugen bereits die Flammen aus dem Dache.

Der Schaden

ist wieder sehr bedeutend, da in der Mühle beträchtliche Vorräte lagerten. Heute morgen war es noch nicht möglich, die Höhe des Schadens selbst in ungefähren Riffern anzugeben. Wie wir erfahren, ist auch der neue Silo durch die Wärmewellen, mit denen er übersättigt werden mußte, und durch die furchtbare Hitze sehr in Mitleidenschaft gezogen worden. Soweit sich bis jetzt feststellen ließ, hat die im Silo lagernde Frucht ziemlich gelitten. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich am Brandplatze eine kolossale Menge Zuschauer eingefunden. Besonders gut war der Brand von dem freien Terrain aus zu verfolgen, das sich von der Textilweberei bis zum Verwaltungsgebäude hinzieht. Hier präferierte sich der gewaltige Feuerherd in seiner ganzen schrecklichen Schönheit. Das Mittelstück mit dem diegegriffenen Eisenwerk, das innerhalb von kaum zwei Monaten zweimal von einer verheerenden Feuerbrandt heimgesucht worden ist, dürfte allgemein sein.

Das Maschinenhaus ebenfalls vernichtet.

Wir wir hören, ist auch das Maschinenhaus vollständig ausgebrannt, bezw. von den einströmenden Mauern der Graupenmühle demoliert worden. Nur das Kesselhaus ist intakt geblieben.

Der Streit in der Badischen Anilin- und Sodafabrik beigelegt.

Das ist das hochfeste Resultat der Verhandlungen, die gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Stadtschreiber Dr. Müller vor dem Gewerbegericht zwischen den Vertretern der Arbeiterchaft, Herren Landtagsabg. Ehrhart, Prüll und Jochem, und Herrn Dr. Richterberger als Vertreter der Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik stattfanden. Gestern abend wurde im Saale des Gesellschaftshauses in Ludwigshafen eine von seiten des Gewerkschaftsrates eintreffende öffentliche Versammlung hielt, in welcher die Einwohnerschaft über die Forderungen der Arbeiterchaft bei Anknüpfung unterrichtet und an ihre Sympathie appelliert werden sollte. Schon vorher war unter den Arbeitern bekannt geworden, daß die Direktion ihren Forderungen entgegengekommen war und die Friedenspräliminarien bereits unterzeichnet waren. Das Referat hatte Stadtrat Ehrhart übernommen, der mit förmlicher Oratorien empfangen wurde. Der Redner berührte sich zunächst im allgemeinen über die verändernden sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die zu dem Aufstande führten und besprach sodann die Bedingungen, wie sie in vierstündiger Verhandlung vor dem Gewerbegericht fixiert wurden. Sie lauten:

1. Die Löhnerhöhung soll für den einzelnen Arbeiter 10 Prozent seines letzten Lohnsatzes betragen.
 2. Alle Prämien, Guthabegelder etc. kommen hinfür in Wegfall und werden, wo sie bezahlt wurden, in festen Lohnsatz umgewandelt und dem Lohne zugeschlagen.
 3. Ueberstundenarbeit und Sonntagsarbeit sollen erstere mit 25 Proz., letztere mit 50 Proz. Zuschlag vergütet werden, die drei Hauptfeiertage des Jahres mit 100 Proz.
 4. Sämtliche ausstehende Arbeiter werden wieder in ihren Arbeitsstätten eingestellt, wenn sie bedingungslos die Arbeit wieder aufnehmen.
 5. Die Fabrikleitung sichert auch diesen Arbeitern baldige Regulierung ihrer Lohnverhältnisse zu.
 6. Die erschienenen Vertreter der Arbeiter erklären, daß sie für eine Einbehaltung inständiger Friedensverhältnisse gegen die Direktion wirken werden.
- Der Redner schloß seine mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit einem energischen Appell an die Arbeiter, nun auch das Erzeugnisse durch enger Zusammenhalt in der Organisation zu erhalten und mit dem herzlichsten Danke an alle in der Ausübungsbewegung tätig gewesenen Arbeiter, an Herrn Reichrat Dr. Müller, der sich ein großes Verdienst um die Beilegung des Streits erworben, an die Polizei, die sich in aufernehmender Beferser gehalten habe, den Regierungspräsidenten, der ebenfalls hierbei geillt war, den Bezirksamtmann und den

Bürgermeister. Das Hoch auf die Organisation wurde stänisch aufgenommen. Der Redner selbst war ebenfalls während des ganzen Streits für einen günstigen Ausgang derselben ununterbrochen tätig. Um 1/2 Uhr war die von ca. 2000 Personen besetzte überfüllte Versammlung beendet.

Das Entgegenkommen, das die Direktion bei der Einigung gezeigt hat, macht ihr alle Ehre und dürfte allenfalls den günstigen Eindruck hervorrufen. Wie Herr Landtagsabg. Ehrhart in der gestrigen Versammlung feststellen mußte, hätte ein Generalstreik beiden Parteien schwere Wunden geschlagen. Besondere Bemerkung herrscht in Arbeiterkreisen darüber, daß die Ausständigen des Säurebetriebes — im ganzen 120 Mann — wieder eingestellt werden, da man selbst zugeben mußte, daß die Leute nicht korrekt gehandelt haben. Man darf wohl die zuverlässigste Hoffnung hegen, daß jetzt wieder Ruhe und Zufriedenheit unter der Arbeiterschaft des Anilinbetriebes eintritt, zumal die Direktion seit jeher bemüht gewesen ist, ihren Arbeitern sowie Erleichterungen zu schaffen, als nach der Eigenart des Betriebes möglich ist. Die Mehrbelastung, die das Lohnbudget durch die Jugendsindisse erfahren dürfte nahe an eine Million Mark heranreichen.

• Zum Verschwinden des Engländers Reid wird der „Puff.“ neuerdings gemeldet: Die unter dem Verdacht der Wittmischerin Rida hat, wie sich herausstellte, am Tage des Verschwindens des Fremden ihrer Hauswirthin eine Geldsumme von etwa 100 Mark in Gold und ein Paar gelbe Perlenketten als Geschenk ihres Liebhabers gezeigt. Dieser Liebhaber war der in Rida verhaftete Edward Zippel, mit dem sie am nächsten Tage auf Reisen ging. Nach einiger Zeit kehrte sie wieder auf ihre frühere Arbeitsstelle zurück. Die Taschenuhr Reids wurde bei Zippel gefunden. Zippel war ein Bekannter des Königlich in Mannheim beurteilten Raubmörders Heberle.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Am anderen Ufer.

Komödie in drei Akten von Gustav Davis.

(Aufführung am 29. Januar.)

So häufig kommt es ja demalen nicht vor, daß Bühnenvorleser von unsrem Hof- und Nationaltheater aus ihren — längeren oder kürzeren — Weg über die Bretter beginnen; und wenn, so sind die Herren Autoren meistens Mannheimer oder seien mit der Stadt und dem Theater am Schillerplatz ein in irgend welcher näherer Beziehung. Diesmal aber war ein leibhaftiger Wiener, Gustav Davis, der Verfasser des Stückes, das seine Aufführung hier erlebte.

„Am anderen Ufer“ so heißt sich die Komödie, in der Herr Davis die Frage zu beantworten versucht, ob eine fittlich hochstehende Frau, in die Lebensphäre der Halbwelt versetzt, untergehen muß, oder ob sie trotz der sie umgebenden Fäulnis sich rein erhalten kann. Fürstin Eveline Dantigny hat sich in ihrer Ehe sträflich gelassen, ihr Gatte Camille hat sie mit einer Courtisane Cleo Colledge betrogen, ohne daß es ihm freilich nachgewiesen werden konnte; zu Hause hat er den Tyrannen gespielt. Um von ihm frei zu kommen, ließ sich Eveline selbst von Camille bei einem überaus ganz harmlosen Stelldichein überlassen und es kam zur Scheidung, aus dem Verschulden der Frau.“ Hier legt die Handlung des Stückes ein. Eveline begibt den sonderbaren Wunsch, nun aus der Welt einen Wid in die Halbwelt (das andere Ufer) zu tun, dabei aber die Dame der Welt zu bleiben. Durch einen Zufall wird sie mit ihrer ehemaligen Nebenbuhlerin Cleo bekannt und diese wird der geschiedenen Fürstin Lebtantheil sein. Doch Eveline findet kein Bedauern an der neuen Lebensweise, die den Tag zur Nacht und die Nacht zum Tag macht, außerdem liebt sie innerlich ihren Watten trotz aller vorausgesetzten Dinge. Cleo legt es zwar darauf an, die Fürstin zu Fall zu bringen, um dadurch zwischen dieser und Camille Dantigny, den Frau gleichfalls nicht vergessen kann, eine unüberwindliche Schranke aufzurichten und den Fürstin, für den sie selbst eine tiefe Leidenschaft hegt, endgiltig an sich zu fesseln. Doch die Klünge der Halbweltlerin mißlingen; Eveline, von Witschen vor den Männern am anderen Ufer ergriffen, kehrt rein aus ihrer Verzerrung in ihre alte Umgebung zurück. Camille hat sich inzwischen für Cleo Colledge finanziell zugrunde gerichtet und will aus dem Leben scheiden; seine geschiedene Gattin erhält davon durch einen Zufall Kenntnis und als er kommt, sich von ihr zu verabschieden, er gibt vor auszuwandern zu wollen, da ertheden die beiden Watten ihre gegenseitige Liebe und mit ihrer Wiederbereinigung zu einem neuen Eheband schließt die Komödie.

Wie man aus vorstehender, knapper Inhaltsangabe sieht, liegt dem Davis'schen Stück eine Fülle von Material zugrunde, das der Verfasser jedoch nicht recht zu fassen verstanden hat. Verschiedene Möglichkeiten, die sich im Fortgang eröffnen, sind zu weit ausgefallen und eben nicht nur als Möglichkeit, sondern als Teile der Handlung ausgeführt. Dadurch wirkt die Handlung verflüchtigt und ermüdet, trotzdem sie einige recht hübschwertige Momente hat. Die Charaktere der beiden weiblichen Hauptpersonen erhalten eine Menge von Unwahrscheinlichkeiten und Unglaublichkeiten, die kein höchstes Interesse erwecken lassen. Die männlichen Hauptpersonen, die allerdings sehr zurücktreten, sind Herr Davis besser gelungen. Der Fürst zwar selbst an einiger Langweiligkeit, dafür entschädigen von den Trabanten Rodame Cleo's und Eveline's, Graf Arnaut Witz und Felicien de Passonier. Diese beiden können für recht gute Typen gelten, auch das Jubel von Kammergese Marion Dupont und die kleineren Partien zeigen Eigenart und das was den Hauptpersonen abgeht, Wessensheit der Charakterführung. Es sieht so aus, als habe sich der Herr Autor im Schauplatz zu weit fortzueilen lassen, immer noch dies und jenes, was ihm gefiel, verarbeiteten wollen und dabei die großen Gesichtspunkte, die Herrschaft über das Ganze verloren. Es fällt so freilich schwer, bei eigenem höher geschaffenen Werke mit dem Material kritisch zu urteilen zu geben; aber mitemer muß es sein, wenn nicht der Erfolg, dessen ein Teil des Werkes wert ist, zu nichte gemacht werden soll. Eine gewisse Vorliebe scheint Herr Davis für das Mystische zu haben, nur schade, daß er sein geheimnißvolles „Mondrosen“-Parfüm nicht sparsamer verwendet hat, wie man es sonst mit harten Wohlgerüchen tut. In ein paar Sätzen hätte er sich der betr. Gedanke freilich interessanter aussprechen lassen, so aber, so schließlic das Parfümstückchen auf der Bühne erschien, ward zu viel des Guten. Vierfü, wie auch für die ganze Komödie gilt das Urteil: Weniger wäre mehr gewesen. Im übrigen fehlt es dem Dialog trotz seiner wunderlichen Längen nicht an einigen Vonnos und effektvollen Wendungen.

Die gestrige Aufführung war für eine Upremire recht gut, Herr Schap r hatte die Vorstellung mit großem Fleiß und liebevoller Beachtung aller Einzelheiten vorbereitet, so daß an Regiefehlern nichts zu bemerken war, außer der Umstellung in dem Garderobsaal. Diese hätte doch, wenn sie vorse auf der Bühne, wie es sich Herr Davis gedacht hat, um einmal aus diesen und jenen Gründen nicht umgingig war, doch am ersten im Bouhoir der Fürstin vor sich gehen müssen. Von den Darstellern zeichnete sich Pauline Wianke aus.

1. Id als Geo College aus. Das war die Spiel und apart waren ihre verschiedenen Kostüme, das einzige was ihr zu einer Geo fehlte, war ein bißchen — Naugou, will ich sagen. Die Herrin wurde von Fräulein Dajor gleichfalls mit natürlicher Gewandtheit gegeben, wenn man sie sich vielleicht auch noch etwas leichtblütiger hätte vorstellen können. Fräulein Willeke zeigte sich als Marion Dupont auf der Höhe ihrer vielgenannten Kunst. Die Herren Ludwig (Gabelle) Adert (Witz), Godec (Lassonier) und in kleinen Rollen die Herren Tietzsch, Decht, Köhler, Wölke und Kuffelder zeigen nichts zu wünschen übrig.

Aufgenommen wurde die geistige Repressäre seitens des Publikums ruhig und kühl; der Champ nur schien sich wirklich zu emulieren, denn aus seinen Höfen stammte die weitaus überwiegende Straft des Beifalls, der den antwortenden Autor, Herrn Dachs nach dem zweiten und dritten Akt vor die Gardinen rief. Fräulein Willeke erhielt, wie noch zum Schluß erwähnt sei, ein Blumenarrangement, Herr Schaper zwei wohlbediente Vorbesten. K.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Rom, 29. Jan. Sämtliche Arbeiter der hiesigen Lohndfabrik sind wegen großer Enge des Fabrikleiters in den Ausstand getreten. Die Ruhe ist nicht gebrochen.

* London, 29. Jan. Nach den bis nachmittags 3 Uhr 30 Min. hier eingegangenen Wahlergebnisse sind gewählt: 285 Liberale, 42 Arbeiterpartei, 84 Nationalisten, 155 Unionisten. Es fehlen nur noch die Ergebnisse aus vier Wahlbezirken. * Tokio, 29. Jan. Der frühere japanische Gesandte in Petersburg Kurino wurde zum Botschafter in Paris ernannt.

Vom Kongreß der Tabakarbeiter in Berlin.

(Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.)
Ha. Berlin, 30. Jan. Auf dem außerordentlichen Kongreß der Tabakarbeiter wurde nach einem Referate des Abg. Kollmann die Debatte eröffnet, in der sämtliche Branchen der Tabakindustrie zu Wort kamen. Alle Redner verurteilten in der schärfsten Weise den Steuerentwurf, der die Lage der ohnehin unter den ungünstigsten Bedingungen beschäftigten Tabakarbeiter in unersetzlicher Weise verschlechtert würde. Dann wurden die Berichte aus den einzelnen Bezirken entgegengenommen. Hierbei machte Abg. Weder-Deppig u. „Berl. Vol.-Anz.“ folgende Mitteilung: Entgegen dem Zentrumsvortrage in der Kommission, den Kohlenzoll beim alten Zollsaße zu belassen, seien hinter den russischen Nachschüssen im Wege, den Zollsaß auf 100 Mark festzusetzen. Ein solcher Antrag liege noch nicht vor, aber wer wisse, was bis zur zweiten Lesung noch alles passieren könne.

Der Tod Christians IX.

* Kopenhagen, 29. Jan. Die amtliche Bekanntmachung über den Tod König Christians besagt, daß der Tod um 3 Uhr 10 Minuten nachmittags unter den Symptomen des Herzschlages eingetreten ist. Morgen Mittag 12 Uhr erfolgt auf Amalienberg, und zwar dem Palais Christians VII., die Proklamierung des neuen Königs.

* Kopenhagen, 29. Jan. Auf die Nachricht von dem Ableben des Königs wurde die Sitzung des Folketings sofort durch den Präsidenten aufgehoben.

* Kopenhagen, 29. Jan. Anlässlich des Hinscheidens des Königs ist überall in der Stadt Halb-Hoch geflaggt. Vor den Zeitungsbureaus sieht man große Menschenansammlungen. Die Kundenz beim Könige dehnte sich heute lange Zeit aus, zahlreiche Personen wurden vorgestellt. Nach der Kundenz nahm der König das Frühstück ein und ging gegen 3 Uhr zu Bett.

* Kopenhagen, 29. Jan. Beide Kammern des Reichstages hielten nachmittags 3 1/2 Uhr Sitzungen ab. Um 5 Uhr versammelten sich die Reichstagsmitglieder im Saale des Folketings zur Entgegennahme der königlichen Botschaft über die Thronbesteigung König Frederiks VIII.

* Kopenhagen, 29. Jan. Der Ministerpräsident überreichte anlässlich des Thronwechsels dem Könige die Demission des Kabinetts. Der König sprach den Wunsch aus, daß die Mitglieder die Geschäfte weiterführen. Nach vorläufiger Bestimmung soll die Angelegenheit formell in der morgen stattfindenden Staatsratsitzung geregelt werden.

* Christiania, 28. Jan. Der Tod des Dänenkönigs ist im ganzen Lande mit großer Teilnahme aufgenommen worden. Hier sind die Theatervorstellungen abgesetzt. König Haakon stiftete im Laufe des Nachmittags dem dänischen Gesandten einen Besuchsbesuch ab.

* Berlin, 29. Jan. Auf Befehl des Kaisers fällt der Ball am 31. Januar im königlichen Schlosse wegen des Ablebens des Königs von Dänemark aus.

* Berlin, 30. Jan. Wie der „Berl. Vol.-Anz.“ von maßgebender Stelle hört, hat Kaiser Wilhelm dem dänischen Hofe mitteilen lassen, daß er persönlich der Beisetzung in Kopenhagen beizuwohnen werde.

Die Marokkofonferenz.

* Algier, 29. Jan. Amtlich wird bekannt gegeben: Die Konferenz befahte sich heute mit der Prüfung der von der marokkanischen Delegation formulierten Anträge betreffend die Verbesserung der gegenwärtig bestehenden Steuern und betreffend die Schaffung neuer Steuern, die bestimmt sein sollen, die Einkünfte des schriftlichen Staatsbudgets zu erhöhen. Was den Entwurf über die Erhöhung der Zölle betrifft, so ist die Beratung hierüber bis zu dem Zeitpunkte verschoben, wo sämtliche Delegierte, die von ihren Regierungen verlangten Instruktionen erhalten haben. Bei Beginn der Prüfung der von der marokkanischen Delegation vorgeschlagenen neuen Steuern untersuchte die Konferenz zunächst die Frage, ob überhaupt und unter welchen Bedingungen die Einführung einer allgemeinen Steuer über den Industriebetrieb sowohl für die Marokkaner wie für das Ausland zugelassen sei.

* Algier, 29. Jan. Der Sultan setzte auf den Kopf Raisulis 150 000 Pesetas.

Ha. Berlin, 30. Jan. (Privattelegramm unseres Berliner Bureaus.) Die „Berl. Anz.“ meldet aus Algier: Die gestrige 2 1/2 Stunden währende Sitzung führte nach lebhaften Erörterungen zu keinem Resultat. Es kam kein Beschluß zustande. Der Bericht über die Steuerfrage wurde dem Ausschusse zur Berathung übergeben. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt. Beim Verlassen des Saales zeigten die Mitglieder verschiedene Mienen.

Alle marokkanischen Vorkämpfer, die auf eine Verhinderung fremder Induktion hinarbeiteten, wurden rundweg abgelehnt. Prinzip aber die Erhöhung der Zölle angenommen. In Tanger herrscht in der Geschäftswelt wegen der neuen, vom Sultan vorgeschlagenen Steuern große Erregung. Die Europäer werden die Zahlung verweigern, solange nicht einschneidende Maßnahmen zur Sicherung des Landes und Eigentums in Marokko ergriffen sind. Die Unsicherheit wird immer größer. Die Einwohner wagen sich nicht mehr aus der Stadt heraus. Nach einer anderen Meldung hat der Sultan auf den Kopf Raisulis einen Preis von 150 000 Pesetas ausgesetzt.

Die Revolution in Rußland.

* Petersburg, 29. Jan. Der Stadthauptmann verbot gestern die Abhaltung des mohammedanischen Kongresses.

* Kiew, 29. Jan. Aus Gomel kommen keine Depeschen an; man ist auf Gerüchte angewiesen. Die Behörden scheinen die Nacht über die Kosaken verloren zu haben, die zu plündern angingen. Die Läden sind ausgeraubt, ebenso die Vereinsbank. Die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten haben sich auf die Seite der Juden gestellt.

Ein neues Bombententat.

* Petersburg, 30. Jan. Gegen den Chef des Generalstabs, General Griasnow, wurde ein Bombenanschlag verübt. Der General wurde getötet. Der Mörder ist verhaftet.

Sammlung zum Besten der notleidenden Deutschen in Rußland.

Es gingen ein: Transport 22 Mk. Von Gsch u. Cie. 50 Mk., Ungenannt 5 Mk. Zusammen 77 Mk.

Zur Entgegennahme von weiteren Gaben ist gerne bereit:
Verlag und Expedition des General-Anzeigers (Mannheimer Journal).

Verantwortlich für Politik: L. S.: Fritz Kayser.
für Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Richard Schönbauer,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Wylke,
für den Internatentel und Geschäftliches: Franz Richter.
Druck und Verlag der Dr. G. Deutschen Buchdruckerei,
G. m. b. H.: Direktor Franz Müller.

Wenn du mich wirklich lieb hast, Schatz,

dann tu endlich mal was gegen den unheilvollen Bronchialkatarrh! Solche Sachen soll man nicht alt werden lassen und man braucht sich doch auch wirklich nicht in Gefahr zu bringen, seit Jan's echte Sodener Mineralwässer erschienen. Die sind so oft und viel erprobt, die tun dem Organismus so gut, sie sind so bequem und angenehm im Gebrauch, daß ein Katarrh heutzutage wirklich nicht älter als ein paar Stunden zu werden braucht. Also laufe dir „Sodener“. In allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu 85 Pfg. per Schachtel zu haben. 4007

T 1, 12 Serien translokaf
1 eleg. kompl. Schlafzim. mit pr. Hochbaumstr., 1 kompl. Kissenreinigung, 1 elast. u. 1 weiche. eleg. Spiegelkranz, kompl. bel. und einf. Betten, 1 schön. Nickerer mit Weidm., 1. Dimpf, Sofa, Sofa, 1. u. 1. Tisch, Schrank, Bett, Wasch- und Kochtische mit Warm-, 1 Teuchau, 2 schön. Leuchter, Nähmaschine, etwas Nähengeräte, Bilder und Spiegel billig abg. bis 8 Uhr zu haben. 32789
Auktionator Cohen, T 1, 12.

Zu verkaufen.
Handverkauf.
Neu ank. 4 schöne Weizen- und Weizenbrot in vorzüglicher Lager unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Oberstr. unter Nr. 4006 an die Expedition d. Blattes.

Elektro-Motore
In jeder HP, neu u. gebraucht, sehr preiswert zu verkaufen. Max Kuhn jr., Mannheim, II 7, 25, Lärchen 1123, 31963
Vergewaltigte Nähmaschine Luxus-Nadel, wie neu, Knopfdruckapparat 200 Mk., Ersatzpunkt von 60 Mk. in 24 St. 4500
II 2, 4, 6th.

Zwangsv. Versteigerung.
Mittwoch, 31. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr
werde ich im Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, geordn. bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 32793
1 Sopha, 1 Vertikab, 1 Sekretär und sonstige Möbel verschiedener Art.
Mannheim, 30. Jan. 1906.
Kopper, Gerichtsvollzieher.

Zwangsv. Versteigerung.
Mittwoch, 31. Januar 1906, nachmittags 3 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern:
1 Piano, eine Orgel, 1. Möbel aller Art, Bett, Leuchter, geräte, eine Nähmaschine u. s. w.
Mannheim, 30. Januar 1906.
Kopper, Gerichtsvollzieher.

Divan
verkauf für 26, 25 bis 30 Mark
II 2, 12,
1 Zoppel 4007

Vacuum-Reiniger
für
Entstaubungen guter Wohnungen unerreicht bestes Verfahren. Vorteilhaftes Abonnements.
Auskunft sowie Vorführung in — O 4, 1, bereitwilligst. —
Teppich-Haus 57007 III
J. Hochstetter
Witten-Garten
Liefert die Dr. G. deutsche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Danksagung.
Für die mir erwiesene liebevolle, herzliche Teilnahme an dem schweren Verluste, der mich durch das Hinscheiden meines lieben Mannes betroffen hat, spreche ich hiermit meinen tief empfundenen Dank aus.
Frau Lenchen Müller geb. Köhler.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns anlässlich des Todes unseres langjährigen, treuen Mitarbeiters
Herrn Prokurist Heinrich Müller
zu Teil geworden sind, sprechen wir hierdurch unseren innigen Dank aus. 62061
Ghem. Fabrik für Leim u. Dünger „Zimmermann“.

Tieferschüttert machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Frau Kommerzienrat Dr. Carl Clemm Wwe.
geb. Hoff
heute nach längerem Leiden sanft verschieden ist.
Mannheim, Berlin, Gernsbach, } den 29. Januar 1906.
Cassel, Frankfurt a. M., Waldhof, }
Dr. Fritz Clemm und Frau Maria, geb. O'Swald.
Carl Max Clemm
Hermann Clemm und Frau Nenny, geb. Bassermann.
Major Georg Müller und Frau Anna, geb. Clemm.
Otto Clemm und Frau Helene, geb. Bassermann.
Dr. Hans Clemm und Frau Maria, geb. Clemm und 10 Enkel.
Die Bestattung findet Mittwoch, den 31. d. M. nachmittags 3 Uhr im Krematorium in Mannheim statt.

Stellen suchen
Möbelfreisender
bisherig erfahren in der Branche sucht bei gegen Provision zu verdienen. Offerten um. Nr. 4898 an die Expedition d. Blattes.

Bauschreiner (St.) mit allen weit. Vorkenntnissen sucht. firm. in lat. Berechnungen, eng. Sprache, 3. Kl. als Bauleiter einer Behörde läng. sucht in Mannheim od. Umgebung auf April oder Mai dauernde Stellungsstellung in güt. Bauarchitekturbureau. Offerten um. Nr. 4897 an die Expedition d. Blattes.

Aufsehen erregendes Angebot

Giltig für diese Woche, solange der Vorrat.

Grosse **Velours** neueste Muster, zum Aussuchen auf Tischen ausgelegt **44** Pfg.
ausgezeichneter Preis bis 80 Pfg. Meter durchweg

Drei **Grosse Jacquard-Schlafdecken** **375** **275** **175** Mk.
375 Mk. 275 Mk. 175 Mk.

Ein **gestreifte und karierte Unterrockbiber** **33** Pfg.
Meter

Grosse **Kleiderstoffe** in schwarz, couleur, Neuheiten im englischen Geschmack, sowie Blusenstreifen und Blusenkaros, zum Aussuchen auf Tischen ausgelegt **durchweg 85** Pfg.
ausgezeichneter Preis bis 2,25 Mk. Meter

Grosse **Linoleumteppiche** Blumen-, Parquet- und Persermuster **550** **900** **1100** Mk.
Grösse 150/200 550 Mk. Grösse 200/250 900 Mk. Grösse 200/300 1100 Mk.

Grosse **Dekorationen** 2 Shawls, 1 Lamprequin, in moderner Ausführung, reich gestickt, in Filztuch, Tuch und Leinenplüsch **1000** **700** **450** Mk.
1000 Mk. 700 Mk. 450 Mk.

Ein **Kissenplatten** Künstlerentwürfe **65** Pfg.
Stück

Haushaltschokolade garantiert rein **65** Pfg.
Pfund

Junge Erbsen 2 Pfd.-Dose **38** Pfg.

Mirabellen 2 Pfd.-Dose **58** Pfg.

WEISSE WOCHE

beginnt Montag, den 5. Februar.

Orangen ¹⁰ Stück **23** Pfg.

Grosse **Broschen** **9** Pfg.

Grosse **Haarspangen** **8** Pfg.

Grosse **Handspiegel** **20** Pfg.

Grosse **Satingürtel** **45** Pfg.

Grosse **Spitzen u. Besätze** Wert bis 95 Pfg. **10** Pfg.
je nach Meter

Grosse **Damenhemden** mit Spitze und Achselschluss **95** Pfg.

Grosse **Kopfkissenbezüge** gebogt **48** Pfg.

Grosse **Bieberhosen** bis 60 cm **28** Pfg.

Grosse **Linontaschentücher** gesäumt **8** Pfg.

Grosse **Ballschuhe** **145** Mk.

Grosse **Etamine-Zierschürzen** **10** Pfg.

Grosse **Damenstrümpfe** Wolle **88** Pfg.

Grosse **Damenhandschuhe** schwarz und farbig **20** Pfg.

Grosse **Herrensocken** gestriekt **18** Pfg.

Grosse **Damenkorsetts** **58** Pfg.

Grosse **Herrenfilzhüte** Wert bis 4,50 Mk. **75** Pfg.

Grosse **Normal-Herrenhemden** **75** Pfg.

Grosse **Herrenhosen** imit. **68** Pfg.

Die Preise sind netto.

S. WRONKER & CO. Mannheim.

Rein-Aluminium-Kochgeschirr

mit nebenstehender Marke.
 Bestes Fabrikat der Gegenwart, unübertroffen in hygienischer Beziehung!
 Sehr billig und von höchster Stabilität.
 Preislisten zur Verfügung.



Alleinverkauf bei

Josef Blum

D 1, 13. Teleph. 2787. D 1, 13.

Spezial-Aussteuergeschäft für Haus- u. Küchenbedarf.

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H. T 1, 1 62.63
Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz.

Während der Woche
Extra-Preise für Lebensmittel

Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 25 Pfg.	Feinste Mettwurst schneidfertig Pfund 78 Pfg.	Neuwieder Kümmel Krug 88 Pfg.	Faschingskrapfen 4 Stück 10 Pfg.
Stangenspargel ca. 22 Stangen 1 Pfd.-Dose 55 Pfg.	Feinst. Cervelat-u. Salamiwurst Pfd. 1,25	Boonekamp 1/2 Flasche Mk. 1,95	Vanille-Schokolade Tafel 8 Pfg.
Schnittspargel mit Kopf 2 Pfd.-Dose 68 Pfg.	Feinste Schinkenwurst 1/2 Pfd. 30 Pfg.	Feinste Tafel-Liköre in verschiedenen Geschmäckern 1/2 Fl. 95 Pfg.	Haushalt-Schokolade Pfund 65 Pfg.
Preiselbeeren 2 Pfd.-Dose 65 Pfg.	Feinst. Lachsschinken nach Pariser Art. 1/2 Pfd. 45 Pfg.	Eier-Kognak 1/2 Flasche Mk. 1,75	Fondant-Mischung 1/2 Pfund 13 Pfg.

Sensationeller Gelegenheits-Kauf! **Seiden-Pompadours** mit Pralinés gefüllt Stück **25** Pfg.

Groß. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Dienstag, den 30. Januar 1906.
Beste Vorstellung zu Einheitspreisen.
Hans Suckebain.
Schwan in 3 Akten von Oscar Reizenstein u. Gust. Kadelburg.
In Szene gesetzt von Regisseur Hugo Walter.
Verzieren:
Walter, Götter, ...
Dir. Berlin, seit 1897.

Der Zigeunerbaron.
Operette in 3 Akten. Nach einer Erzählung v. Johann Nestroy von F. Schöner.
Mittwoch, 31. Jan. 1906, 11. Vorst. im Mannh. N.
Anfang 7 Uhr.

Mannheimer Apollo Theater
Heute Dienstag
Vorletztes Auftreten von
Gentes • Dianda • Austria-Quartett
Bozena Bradsky
und der übrigen Attraktionen.
Ferner: **Die Hasenpfote.**

Morgen Mittwoch
Abschieds-Benefiz
für **GENTES.**
Auftreten sämtlicher Attraktionen!

Donnerstag, den 1. Februar
Debut
Milla Barry.

„Fenerio“
Große Karnevalgesellschaft G. S.
Mittwoch, 31. Jan. 1906, abends 8.11 Uhr bis 11.11 Uhr
im grossen Saale des dekorierten Saaltheaters.
Grosse Karneval. Herren-Fremden-Sitzung
unter gef. Mitwirkung mehrerer Herren Künstler des Saaltheaters,
einheimischer und auswärtiger Bühnensänger.
Für jeden hierzu Freunde eines gesunden Humors best. ein
Eintrittspreis: Saal Nr. 2. — (Vorkauf) Nr. 1.50. Gallerie
Nr. 1. — Mitgliederpreis im Cabaret ebenfalls.
Der Her Rat.

Große Karneval-Gesellschaft
Neckarvorstadt-Mannheim (G.S.)
Sonntag, den 4. Februar 1906,
abends punkt 8 Uhr 11 Min.
im Nibelungenjaule des Hofgartens
Grosse karnevalist. Damen-Fremdensitzung
unter freundlicher Mitwirkung der Groß. Hofopernsängerin Fr. Tina Heinrich
der Groß. Hofchauspielerin Frau Elise De Sant, des Groß. Hofchauspielers
Herrn Emil Hecht, des Salon-Humoristen Ernst Kaiser-Karlsruhe und der
bekannten Karnevalisten und Humoristen.
Bergnügungskommissär: Herr Theaterdirektor Fritz Kerfbaum.
Die Musik wird ausgeführt von der sämtlich bekannten Musikkapelle
des Badischen Dragoner-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn Friedrich Zimmermann.
Die Begleitung der Solisten hat freundlichst Herr Musikdirektor Friedr.
Geller übernommen.
In diesem Abend, der ein noch gescheiterer wie der im vergangenen
Jahre zu werden verspricht, ladet alle Freundinnen und Freunde eines gesunden
Humors ergebenst ein.
Preise der Plätze: Mittelloge Mk. 3.—; Probenloge Mk. 2.50;
Empore 1. und 2. Reihe Mk. 2.—; Saal Nr. 1.50; Empore 1.—; Gallerie
50 Pf. Im Vorverkauf billiger. Vorkauf. Im Hofgarten, Kunst- und
Musikalienhandlung Jak. Schiele und in den bekannten Zigarrenhandlungen der
Planen und Breitschne.

Mannheimer Liedertafel.
Dienstag, den 30. Januar
abends 7/9 Uhr,
Gesamt-Chorprobe
Der Vorstand.
Mannheimer Sing-Verein
Heute Dienstag
keine Probe.
Mittwoch, abends 7/9 Uhr
Gesamt-Probe
Der Vorstand.

Sängerhalle Mannheim.
Anfragen verehrt. Mitgliedern
zur Nachricht, daß am
Donnerstag, 1. Februar
Schluß der Kartenausgabe
für Veranstaltung zu unserem
Wasserdampfbal stattfindet.
Der Vorstand.
Täglich frische
Berliner Pfannkuchen
mit prima Füllung,
gefüllt 10 Pf.,
ungefüllt 6 Pf.,
sowie prima selbstgemachte
Giernudeln
pro 1 Dtz. 60 Pf.
Grahambrod
empfehlen
Jul. Fessenbecker,
Bäckerei, G 2, 7.
Weidmachersen empfehlen sich
mit und außer dem Hause.
4877

Saalbau Mannheim
Heute Dienstag, 8 Uhr abends
Grosse Variété-Vorstellung.
Letztes Auftreten
Bernhard Mörbitz
als Choleriker! als Sanginiker!
als Melancholiker! als Phlegmatiker!
als Pri. Dr. Schnabel, Präsid. des intern. Frauenclubs
als Baulchen auf der Wanderschaft
und das übrige glänzende Programm.
Passpartoutskarten anständig. 61933
Morgen Mittwoch wegen Vereinsfestlichkeit keine Vorstellung.
Donnerstag, 1. Februar vollständig neues Programm.
Vereinigung der Sachsen u. Thüringer
Ludwigshafen a. Rh.
Dienstag, 6. Febr. 1906, abends 7 Uhr 61 Min.
findet im grossen Saale des Gesellschaftshauses Ludwigs-
hafen, Bismarckstr. 46 (E. Funk) unser diesjähriger
Maskenball

statt, wozu wir unsere werten Mitglieder, sowie unsern
Bruderverein Club der Sachsen u. Thüringer, Mannheim,
Freunde und Gönner unserer Vereinigung freundlichst
einladen.
NR. Einladungs- und Maskenkarten sind bei unserem
Mitglied Karl Thomas, T 2, 17/18, zu haben. 62054
!! Ohne Karte hat Niemand Zutritt !!

Verloren.
Goldener Mantelkettenspi
von Frau Helene bis Ecke
verloren. Abzugeben gegen
Preisung P. 2, 7, Duren. 489
Verloren
letzt hat ein gold.
Armband u. 2 Ringe
bis K. 4, 20. Abzugeben gegen
Belohnung belobt. 489

Während der Dauer des Landtages
erscheinen die
„Amtlichen Berichte“
über die
**Verhandlungen der Badischen
Ständeversammlung**
wöchentlich 4 bis 6 mal zum Postbezugspreis von
Mark 1.80 vierteljährlich.
Die Berichte enthalten die Verhandlungen der
I. und II. Kammer.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Haasenstein & Vogler A.G.
Anno 1822
Anno 1822
Anno 1822

Ihre Produzent
Cigarettenfabrik
sucht
für Bayern, Württemberg,
Baden und Elsass-Lothringen
tüchtige
Platzvertreter
bei hoher Provision. Off.
an V. 62006 an Haasen-
stein & Vogler, A.G.,
Dresden.

Eine leistungsfähige
Aktienbrauerei
in renommierter Bier-
stadt am hiesigen Plage
einen tüchtigen,
solventen
Vertreter,
welcher bei der Ständ-
schaft gut eingeführt
ist.
Geneigte Vorschläge über-
nimmt u. H. 62006 Haasen-
stein & Vogler, A.G.,
Mannheim.

Lebensversicherung.
Erfahrung, alte, bewährte,
gut eingerichtete Lebensver-
sicherungskassen-Gesell-
schaft mit in jedes Hinsicht
konfessionellen Versicherun-
gen auch für den hiesigen
Platz und Umgebung einen
der besten Vertreter ange-
hörenden Vertreter, der in
der Lage ist, das bereits
bestehende Geschäft durch
Zuführung weiterer Neu-
schlüsse zu betreiben und das
Jubiläum zu begehen.
Nach solche Herren mögen
sich wenden, die in der
Einnahme noch nicht tätig
wären, aber Neigung für
dieses haben. Gutes Ein-
kommen angeht. Offert.
an U. 388 an Haasen-
stein & Vogler A.G.,
Mannheim. 1646

Dentabl. Konditorei
mit Kaffee u. Restauration,
auch zu jedem anderen
Anlass geeignet, wegen vor-
züglichen Preis
zu verkaufen.
Offerten erbeten unter
N. 62026 an Haasen-
stein & Vogler, A.G.,
Mannheim.

**Kornbranntwein-
Brennerei,**
ersten Ranges, sucht für
westfälischen Verkauf
tüchtige
Vertreter.
Offerten unter W. 1210
postlagernd Nordhausen.

Sie! General-Agentur
einer der ältesten u. besten
**Lebens-Versicherungs-
Gesellschaften**
soll neu besetzt werden.
Es besteht ein grosses Zu-
wachs. Anwesenheit wird
benötigt, und auch alle
übrigen Conditionen sind
durchaus vortheilhaft. Befrei-
ung wird auf eine tüchtige
Kraft, der die Fähigkeit zu
angenehmer Lebensführung
bei guten Verbindungen ge-
boten ist. Kennzeichnender
Werber soll, diese Offerten
unter N. 383 an Haasen-
stein & Vogler, A.G.,
Mannheim einreichen.

Gefunden.

Sortemünze mit Inhalt gefunden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Unterricht.

The Berlitz School of Languages
D 1, 2. Tel. 3898.

Zur Miterziehung
mit 14 J. Sohn findet gleich-
altiger Knabe gründl. Unterricht
bei hiesiger Schule in evang. Land-
kirchenhaus, Halbesche Gasse,
Sozial. Kretzen. Off. unt.
P. S. N. 895 an Rudolf Woffe,
Frankfurt a. M.

Geldverkehr.

Ein guter Zinszahler sucht eine
Hypothek von 5000 M. auf ein
mübl. Haus. Näheres durch
Nachschau nach Lebenslauf.
Ch. u. Nr. 1802 an die Exped.

Masken.

Damenmasken
billig zu verkaufen. 32643
F 5, 22.
3. Stock.

Maskenball

**Domino, Schwarzwälder u.
Casper Herren-Costüm, neu,
zu vermieten.** 4800
Reinverfertigung
1. 12. u. 4. Stock.

Stellen finden

Sofort gesucht!
Buchhalter, 4 Kontisten, 10 Ver-
walter, 5 Angerichte, 6 Reisende die-
se, 5 Köche, 2 Bauschreiner,
3 Schlosser, 2 Hilfsarbeiter des Br.,
2 Hilfsarbeiter für Holzhandl.,
2 u. 3 Schreiner, 2 Buchhalter,
2 Schlosserinnen, 6 Konten-
führerinnen u. Maschinenführerinnen,
15 Vertikalerinnen für alle Branchen.
Andreas Sauerbrey,
Lehm. techn. Planungs-
Bureau J. 1, 9, 11.

Einlegerin sofort
gesucht.
Buchdruckerei Wip. C. 1, 11.
4822

Sehenswerte Ausstellung Echt oriental. Teppiche

Vorlagen u. Vorhänge

zu aussergewöhnlich vorteilhaften Preisen.

Geschw. Alsberg

Kunststrasse.

0 2, 8.

Gesucht
Der sofort auf ein Bureau ein-
setzbar mit tüchtiger, höherer
Handchrift, was auch auf der
Schreibmaschine bewandert u. an
Hilfsarbeiten gewohnt ist. An-
spruchloshalt 40-50 M. pro Monat.
Off. mit Referenzen unter Nr.
4879 an die Expedition d. Bl.

Theaterdirektor
188
Schnell gesucht!
Hochgebildet, geschickt,
verheirateter Herr, groß-
artige Kenntnisse und Talente
von Talenten.
1842 Her Nat.

Tüchtige
Haar-Arbeiterinnen
finden sof. Beschäftigung.
Deutsche Haar-Manufaktur
Ludwigshafen a. Rh.
Kaiser Wilhelmstr. 65.

Für mein Verdingungs-
Büro suche ich
tüchtige
Näherinnen
sowie eine perfekte
Modarbeiterin.
F. Fischer-Niegel.

Ein tücht. Fräul.
f. Stenographie u. Schreib-
maschine, Post, s. sofort.
Eintritt gesucht. Schriftl.
Offert. u. Gehaltsanpr.
unt. No. 32693 a. d. Exp.

Mietgesuche.
Zwei Herren suchen per 1. März
ein gut möbliertes Zimmer in
besten Hause. Offerten mit
Preisangabe unter H. F. 4874
an die Expedition des Blattes.
Gehobenes Ehepaar sucht ruhige
u. 3 Zimmer-Wohnung mit
Küche per 1. April.
Offerten mit Preisangabe unter
H. F. 4875 an die Exped. d. Bl.

Bräutelein für bessere Beschäfti-
gung sofort gesucht. Offerten
unt. Nr. 4844 an die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zim. Nähe Fern-
platz oder
Königsplatz, von einem Herrn
gesucht. Off. u. Preisangabe
unt. Nr. 4815 an die Exped.

Miet-Gesuch.
Jung. Ehepaar (Kleiner) sucht
auf 1. April oder 1. Mai in gut
gelegener Straße eine möbl.
Zimmer mit Küche od. Oberk.
unter 1. K. Nr. 4818 an die
Expedition dieses Blattes.

3 gr., helle Räume
für Bureauzweck
in der 1. Etage im Mittelquart
der Stadt per sofort gesucht.
Offerten mit Preis unter A. R.
Nr. 4869 an die Exped. d. Bl.

Geht per 1. Juli Wohnung
von 5 bis 6 Zimmern mit Was-
kloset mit Preis unter 5. 0.
4504 an die Exped.

Stallung
für 8-10 Pferde mit
Kutscherwohnung zu mieten
gesucht. 32773
Färberei Kramer,
Bismarckplatz 15-17.

Zu vermieten.
D 2, 2
Arztwohnung,
2 Stod, 6 Zimmer, Badestube
und Küche per 1. April zu verm.
Beschäftigung 10-12 Uhr. 4877

Möbl. Zimmer.
B 6, 22a 4. St., ein möbl.
Zimmer an an-
ständigen Herrn lot. in v. 4870

G 3, 20 2. St., groß, möbl.
möbl. Zimmer
zu vermieten. 48175

G 6, 19/20 2. St., ein möbl.
Zimmer an anst.
Herrn auf 1. Febr. zu verm. 4887

P 6, 12/13 2. St., ein möbl.
Zimmer an anst.
Herrn auf 1. Febr. zu verm. 4892

Q 5, 19
einf. möbl. Zim. zu verm.
Preis 10 Mk. 48387

R 7, 35 2. St., 1. Etage möbl.
Zimmer an anst.
Herrn auf 1. Febr. zu verm. 4894

Wohnung 6, 2. Stod, zwei
Zimmer, Küche und Schlaf-
zimmer, an 1. od. 2. Herrn zu verm. 4896

Wohnung 2, 4. Stod,
ein möbl. Zimmer an einen
bescheidenen Herrn zu verm. 4888

Wohnung 2, 3. Stod, ein möbl.
Zimmer mit Küche pro Monat
30 Mk. zu vermieten. 4889

Wohnung 2, 2. Stod, ein möbl.
Zimmer an anst. Herrn zu verm.
Off. unt. Nr. 4878 an die Exped.

Kost und Logis.
Suche für meinen guten Mit-
tag u. Abendlich noch einige
Herrn. Preis 30 Mk. monatl.
F. S. G. Weingärtel.

KANDER Weisse Woche

G. m. b. H. Verkaufshäuser: T 1, 1 Neckarstadt, Marktplatz

Neu eingetroffen: Lebende Blumen

Im Erfrischungsraum nachmittags von 3 Uhr ab: KONZERT

Halbleinwand
Panama-Wischtücher 60 Pfg.
1/2 Dutzend
Wischtücher 1,70
mit farbiger Jacquard-Bordüre, gesäumt und gebündelt 1/2 Dutzend Mk.

Halbleinwand
Kaffeedecken 78 Pfg.
mit farbiger Bordüre und Franzen Stück
Kaffeedecken 98 Pfg.
weiss/rot kariert, 140 cm lang Stück

Halbleinwand
Drell-Servietten 1,10
solide Qualität, 1/2 Dutzend Mk.
Jacquard-Tischtücher 98 Pfg.
130 cm lang, Stück

Halbleinwand weisse
Drell-Handtücher 1,15
mit farbigen Streifen, 1/2 Dutz. Mk.
Drell-Handtücher 2,45
Extra schwere graue
Kariert oder gestreift, 1/2 Dutz. Mk.

Ein Posten
gestrickte Kinder-Erstlings-Jäckchen
Serie I 19 Pfg. Serie II 30 Pfg. Serie III 40 Pfg.
Stück

Ein Gelegenheitsposten
noble Madeira
Stickerel-Passen 25 Pfg.
zum Ausschneiden Stück

Ein Posten weisse Damen-
Matelot-Kragen 28 Pfg.
teilweise m. Durohbruch u. Stickerei, zum Ausschneiden Stück

Weisse Kinder-Ledergürtel 48 Pfg.
Stück
Damen-Glaeégürtel 98 Pfg.
Stück

Weisse Kissen-Einsätze 15 Pfg.
mit Spruch Stück
Weisse Kissen-Ecken 12 Pfg.
Stück

Weisse Damen-Hemden 98 Pfg.
aus kräftigem Kretonne mit Spitze,
Vorder- oder Achselverschluss Stück
Phantasie-Damen-Hemden 1,78
Weisse elegante
mit Durchbruchpasser und
Stickerei-Volant Stück Mk.

Weisse Damen-Nachtjacken 1,38
aus gutem gestreiftem Satin, mit Fällchen,
farbiger Stickerei-Garnitur und
Umlegekragen Stück Mk.
Weisse Damen-Beinkleider 1,45
aus vorzüglichem Dowlas mit breitem
stickerei-Volant u. Bördchenbesatz Stück Mk.

Eine Partie
Valencienne-Spitzen
zum Ausschneiden Serie I 10 Pfg. Serie II 20 Pfg. Serie III 30 Pfg.
Meter

Ein Gelegenheitsposten
einzelne
Batist-Taschentücher 10 Pfg.
zum Ausschneiden Stück

Ein Gelegenheitsposten
Damast-Servietten 1,25
seidenartig glänzend 1/2 Dtzd. Mk.

Weisse Woche

Nichts an Wiederverkäufer.

Heute kommen zum Verkauf:

So lange Vorrat.

Damen-Wäsche

Damenhemd aus Hemdentuch mit Achselschluss und handgestickter Passe Stück 95 Pfg.	Garnitur bestehend aus Damen-Fantasiehemd mit Valencienspitzenverzierung und Seidenbanddurchzug Damen-Fantasie-Beinkleid mit Valencienspitzenverzierung und Banddurchzug zusammen 4.75 Mark	Damenbeinkleid aus geräumtem Croise mit Stickereivolant Stück 95 Pfg.
Damenhemd mit Achselschluss handgestickter Passe Empireschnitt Stück Mk. 1.65	Damen-Anstandsrock aus geräumtem Croise und angelegtem Volant Mk. 1.25	Damenbeinkleid aus gestreiftem Damast mit Stickereivolant Stück Mk. 1.25
Damenhemd aus feinfädigem Hemdentuch mit Achselschluss und Madeira-Passe Stück Mk. 2.25	Ein Posten uni Moltonröcke mit angelegtem Volant Stück 95 Pfg.	Damen-Kniebeinkleid aus Renforce mit Stickereivolant Stück Mk. 1.60
Damenhemd mit Achselschluss Madeira-Passe in den neuesten Durchbrucharbeiten Mk. 2.50		Valencienne Damenröcke mit drei Entredeux und breitem Spitzenvolant Stück Mk. 5.50

Gardinen Teppiche

Grosse Posten breite Gardinenen weiss u. cremé enorm billig

Ein Posten Etaminstoffe weiss, crème und gestreift Meter 25 Pfg.	Imit. Perservorlagen Serie I Serie II Serie III Serie IV 80 Pfg. 1.35 Mk. 1.85 Mk. 2.75 Mk.	Ein Posten Wachstuche für Ess- u. Küchenische, 70 cm breit weiss, blau, grün und braun Meter 65 Pfg.
Tüllbettdecke ca. 180 cm breit ca. 220 cm lang moderne Zeichnung Stück 2.65 Mk.	1 Posten ca. 2 Meter lange Tapestryteppiche Stück 11.25 Mk.	Ein Posten Zugrouleaux mit Spachtelspitze Stück 1.25 Mk.
Steppdecken zweiseitig, mit Normalfüller Stück 4.75 Mk.	Ein Posten ca. 2 Meter lange Plüschteppiche Stück 13.50 Mk.	Ein Posten Zugrouleaux mit Spachtelspitze, zweiseitig Stück 1.85 Mk.

Eine Partie Wäsche - Stickereien in Madapolame und Cambric

4 1/2 Meter **32** Pfg. **65** Pfg.

Ca. 700 Stück Damen-Kragen
in Spachtel, Seide, Leinen, Batist = für Damen und Backfische = reizende Formen aparte Dessins

Serie I	II	III	IV	V	VI
70 Pfg.	98 Pfg.	1.50 Mk.	1.95 Mk.	2.50 Mk.	3.35 Mk.

Eine Partie Wäschestickereien in Madapolame und Cambric

4 1/2 Meter **90** Pfg. **1.20** Mk.

Tapisserie

Küchen-Handtuch mit Hohlraum 60, 40 Pfg.	Tabletdeckchen mit Hohlraum oder Durchbruch 17x24 20x30 25x35 30x40 9 Pfg. 15 Pfg. 20 Pfg. 28 Pfg.	Staubtuchtaschen Stück 20 Pfg.
Zimmer-Paradehandtuch mit Hohlraum 50, 40 Pfg.	Kissen aus mode Köper mit farbigem Volant 75, 45 Pfg.	Ein Posten grosskarierter Deckenstoffe 170 cm breit Serie I Serie II Meter Mk. 1.95 Meter Mk. 2.45
Zimmer-Paradehandtuch mit reichem Durchbruch 90, 80 Pfg.	Klammerschürzen 75, 55 Pfg.	Ein Posten doppelgewebter Aidaläuferstoffe 35 cm breit 42 cm breit Meter 80 Pfg. 1.00 Mk.
Milieux aus gutem weissem Stoff 55, 40 Pfg.	Lampenputztasche farbig besetzt Stück 33 Pfg.	Ein Posten abgepauster Aidadecken 35x38 50x52 67x67 33 Pfg. 50 Pfg. 1.25 Mk.
Läufer aus gutem weissem Stoff mit Hohlraum 65, 50 Pfg.		

Handschuhe Strümpfe

Herren-Stehkragen jede Form und Höhe 1/2 Dtz. Mk. 95 Pfg.	Weisse Damen-Glace-Handschuhe mit 2 Druckknöpfen Paar 75 Pfg.	Damenstrümpfe reine Wolle ohne Naht gestrickt Paar 95 Pfg.
Herren-Stehumlegekragen jede Form und Höhe 3 Stück Mk. 1.40	Damen-Stehumlegekragen mit Stickerei und eleganter Krawatte zusammen 95 Pfg.	Damenstrümpfe reine Wolle ohne Naht gewebt Paar 85 Pfg.
1/2 Dtzd. Manschetten Mk. 1.00		Damen-Ballhandschuhe lang durchbrochen Paar 38 Pfg.
1/2 Dtzd. Seidenkrawatten Form nach Wahl Mk. 1.45		

Schürzen

Weisse Damen-Trägerschürze mit Languette Stück 95 Pfg.	Weisse Damen-Zierschürze mit farbigem Volant Stück 38 Pfg.	Weisse Kinderhängeschürze in gestreiftem Batist mit Volant für das Alter von 1-6 Jahren durchweg Stück 58 Pfg.
Weisse Damen-Hausschürze mit Volant oder Languette Stück 85 Pfg.	Weisse Damen-Zierschürze mit Stickerei-Volant oder gestickter Bordüre Stück 85 Pfg.	Weisse Servierschürze mit hohem plissiertem Volant und doppelten Taschen Stück 1.95

Ein Posten seidene Ball-Echarpes mit seid. Franze
Serie I Serie II Serie III bedeutend unter **95** Pfg. Mk. **1.35** Mk. **2.50** bisherigem Preis.

Ein Posten reinseidenes Libertyband modernste Farben Meter **38** Pfg.

Grosses Promenaden-Konzert von 1/2 3 Uhr ab.

Herm. Schmoller & Co

